

Kindertagesstätte

St. Peter und Paul

Thierhaupten



Klostergarten 1

86672 Thierhaupten

Telefon: 08271 / 81 43 92 – 0

E-Mail: kita.thierhaupten@bistum-augsburg.de

Träger: Katholische Kirchenstiftung St. Peter und Paul

Herr Pfarrer Werner Ehnle

Leitung: Frau Bitomsky Dagmar

Stellvertretende Leitung: Frau Oßwald Sofie



Inhalt

Inhalt	1
1 Träger und Einrichtung	4
1.1 Geschichte unserer Kindertagesstätte	4
1.1.1 Gebäude innen und außen	4
1.1.2 Personal	6
1.1.3 Gruppen	6
1.1.4 Sozialraumorientierung	7
1.2 Gesetzliche Grundlagen und rechtlicher Auftrag	8
1.3 Unsere curricularen Orientierungsrahmen	8
2 Grundsätze und Prinzipien unseres Handelns	8
2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	8
2.2 Unser Verständnis von Bildung	9
2.3 Unsere pädagogische Haltung	10
2.4 Unser pädagogischer Ansatz: Bildung heißt Beziehungen herstellen	10
2.5 Das katholische Profil unserer Kindertageseinrichtung	12
2.6 Inklusion: Pädagogik der Vielfalt in unserer Kita	13
3 Unser Leitbild	15
4 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf	17
4.1 Der Übergang in unsere Einrichtung	18
4.1.1 Eingewöhnung	18
4.2 Übergänge innerhalb unseres Hauses	20
4.3 Der Übergang in weitere Einrichtungen: Vorbereitung und Abschied	22
4.3.1 Übergang vom Kindergarten in die Schule	22
4.3.2 Wechsel in eine andere Einrichtung	23
4.4 Mikrotransitionen: die kleinen Übergänge im Alltag	24
5 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	25
5.1 Lernumgebung	25
5.1.1 Unsere Tages- und Wochenstruktur	25
5.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt	27
5.2 Interaktionsqualität mit Kindern	28
5.2.1 Partizipation: Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht	28
5.2.2 Kokonstruktion: Lernen im Dialog	29
5.2.3 Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen	30
5.2.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	43



6	Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	45
6.1	Das Spiel als elementare Form des Lernens.....	45
6.2	Angebotsvielfalt.....	45
6.3	Unsere Schwerpunkte.....	47
6.3.1	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	47
6.3.2	Musikalische Bildung.....	48
6.3.3	Naturwissenschaftliche und technische Bildung	48
6.3.4	Umweltbildung	48
6.3.5	Körperbezogene Bildung.....	48
6.3.6	Sprachliche Bildung	49
6.3.7	Medienbildung.....	49
6.3.8	Werte und Religion.....	49
6.4	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konfliktlösung.....	50
7	Kooperation und Vernetzung	50
7.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	50
7.2	Netzwerkpartner im Gemeinwesen	54
7.3	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit unterschiedlichen Fachdiensten	55
7.4	Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	56
7.5	Öffentlichkeitsarbeit	59
8	Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....	60
8.1	Zusammenarbeit im Team	60
8.2	Personal- und Teamentwicklung	61
8.3	Beschwerdemanagement	61
8.4	Weiterentwicklung unserer Einrichtung	61



Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

die ersten Lebensjahre prägen das Leben eines Menschen entscheidend.

Aus dieser Überzeugung heraus wollen wir unseren Kindern das geben, was sie brauchen.

Neben aller technischer und materieller Ausstattung brauchen sie vor allem menschliche Zuwendung und menschliches Wohlwollen.

Die Kindertagesstätte wird hierbei ein Stück Unterstützung für die Eltern sein.

Eine gute Zusammenarbeit von Erzieherinnen und Eltern ist deshalb absolut wichtig.

Träger des Kindergartens ist unsere Pfarrgemeinde.

Dadurch soll zum Ausdruck kommen, dass zu dem was für unsere Kinder wichtig ist auch der Glaube zählt.

Für unsere Pfarrgemeinde ist die Kindertagesstätte eine wichtige Aufgabe, die uns alle fordert.

Letztlich ist die Pfarrgemeinde eine Gemeinschaft von Menschen, die hier am Ort wohnen.

Deshalb bin ich allen zutiefst dankbar, die durch ihre Mitarbeit und Spenden zum Gelingen dieser Aufgabe beitragen.

Es ist ein großer Dienst an der Allgemeinheit, der viele zu wenig beachtet wird.

So wünsche ich uns allen viel Freude im Dienst an den Kindern.

Unser eigenes Vorbild ist ja die beste Erziehung.

Mit den besten Wünschen,

Werner Ehnle, Pfarrer



1 Träger und Einrichtung

1.1 Geschichte unserer Kindertagesstätte

Die Geschichte unserer Kindertagesstätte begann im Jahr 1975, als die erste Kindergarten-Gruppe in den Räumen der heutigen Bücherei eingerichtet wurde. Im September 1981 wurde dann der neue Kindergarten an seinem heutigen Standort eröffnet. Da es zu dieser Zeit üblich war, Kinder in getrennten Vormittags- oder Nachmittagsgruppen zu betreuen, bestand das Angebot aus zwei Vormittagsgruppen sowie einer Nachmittagsgruppe. Mit dem Ausbau des Obergeschosses im September 1993 konnten zwei weitere Gruppen eingerichtet werden, wodurch sich Betreuungsangebot deutlich erweiterte.

Aufgrund des steigenden Platzbedarfs wurde zeitweise eine Gruppe in die Haumeisterwohnung im Kloster Thierhaupten ausgelagert. Diese Übergangslösung bestand bis 2014, als der Krippenanbau fertiggestellt wurde. Damit war es erstmals möglich, auch Kinder unter drei Jahren in unserer Kindertagesstätte zu betreuen – ein Angebot, das auf große Nachfrage stieß.

Bereits zwei Jahre später durfte auf Grund erneuten Platzmangels wieder eine Kindergarten-Gruppe in die Hausmeisterwohnung ausweichen, bis ein weiterer Anbau bezugsfertig war. So konnten 2018 schließlich zwei Kombigruppen für Kinder im Alter von 2,5 bis ca. 4 Jahren sowie die ausgelagerte Kindergartengruppe als Inklusionsgruppe in den Neubau einziehen.

Die Entwicklung unserer Betreuungsformen zeigt, wie eng wir unser Angebot so weit möglich an die Bedürfnisse der Familien anpassen. Auch in Zukunft werden wir auf Veränderungen reagieren und die Betreuung der Kinder weiterhin bedarfsgerecht und zukunftsorientiert gestalten.

1.1.1 Gebäude innen und außen

Unsere Kindertagesstätte ist wie oben beschrieben in 3 Hauptbereiche unterteilt: unser Hauptgebäude mit Kindergarten und Leitungsbüro, sowie der Krippenanbau westlich und der Anbau für die Kombigruppen östlich. Alle drei Gebäudeteile verfügen über einen separaten Eingang und sind gleichzeitig über den Haupteingang zu erreichen.

Unser zweistöckiges Hauptgebäude bietet Platz für vier Kindergartengruppen. Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum mit Nebenraum und Küchenzeile. Die Flurbereiche werden



ebenfalls als Spiel- und Bewegungsflächen genutzt. Im Untergeschoss befinden sich zusätzlich ein Turnraum für Bewegung Veranstaltungen wie Elternabende oder kleine Feste. Ein weiterer Raum findet hier seinen Platz, der als Schlafrum, als Besprechungszimmer oder auch als Raum für Kleingruppenarbeit genutzt wird. Als zentrale Anlaufstelle für Mitarbeitende, Eltern und sonstige Besucher liegt das Leitungsbüro mit Mitarbeiteraum für alle gut erreichbar direkt neben dem Haupteingang.

Der Krippenanbau bietet den beiden Krippengruppen neben den Gruppenräumen Wickelbereiche, Toiletten, einen Schlafrum, einen Bewegungsraum sowie Material- und Personalräume. Auch Garderoben und Flure werden in den Alltag als Spielbereiche einbezogen.

Der östliche Anbau umfasst weitere Gruppenräume für unsere Kombigruppen mit Küchenzeilen, Sanitärbereichen und Nebenräumen. Diese dienen der Beschäftigung, Ruhe, Therapie und als Mitarbeiteräume. Im Untergeschoss befinden sich Das Esszimmer mit Ausgabeküche, ein Atrium mit Bällebad und Bewegungslandschaft sowie einen weiteren Bewegungs- und Therapieraum.

Unsere Einrichtung verfügt über ein großzügiges Außengelände, welches analog zu den Altersgruppen in drei Bereiche Krippe, Kombi und Kindergarten eingeteilt und ausgestattet ist.





1.1.2 Personal

Derzeit beschäftigen wir in unserer Kindertageseinrichtung mehrere pädagogische Mitarbeiter*innen, eine Verwaltungskraft, eine Küchenkraft, einen Hausmeister und mehrere Reinigungskräfte. Eine fachliche Eignung, gesetzliche Angemessenheit nach dem BAYKiBiG und eine gute Ausbildung sind für uns Voraussetzung und Anliegen zugleich. So setzt sich unser Team in der gesamten Kindertagesstätte zusammen aus:

- Pädagogischen Fachkräften (z. B. Erzieher*innen)
- Pädagogischen Ergänzungskräften (z. B. Kinderpfleger*innen)
- Berufspraktikant*innen / Praktikant*innen
- Integrations- bzw. Individualbegleitungen
- Assistenzkräfte und Kita-Helfer*innen

1.1.3 Gruppen

Unsere Kindertageseinrichtung ist in **neun Gruppen** gegliedert, die je nach Alter der Kinder auf die drei Hausbereiche aufgeteilt sind, Die konkrete Ausgestaltung und Anzahl der Gruppen können dabei variieren, um eine bedarfsorientierte und qualitativ hochwertige Betreuung sicherzustellen.

Übersicht über unsere Gruppen:

Bereich	Gruppe	Altersbereich	Betreuungszeiten
Kinderkrippe	Fröschegruppe	0–3 Jahre	07:00–15:00 Uhr
Kinderkrippe	Mäusegruppe	0–3 Jahre	07:00–15:00 Uhr
Kombibereich	Igelgruppe	2,5–4 Jahre	07:00–15:00 Uhr
Kombibereich	Fuchsgruppe	2,5–4 Jahre	07:00–15:00 Uhr
Kombibereich	Hasengruppe	2,5–4 Jahre	07:00–15:00 Uhr
Kindergarten	Gelber Kreis	3–6 Jahre	07:00–15:00 Uhr
Kindergarten	Blaue Raute	3–6 Jahre	07:00–15:00 Uhr
Kindergarten	Rotes Dreieck	3–6 Jahre	07:00–15:00 Uhr
Kindergarten	Grünes Quadrat	3–6 Jahre	07:00–15:0 Uhr



1.2 Sozialraumorientierung

Die pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtung orientiert sich auch am Sozialraum, in dem die Kinder und ihre Familien leben. Die Marktgemeinde Thierhaupten ist geprägt von einer ländlichen Struktur mit einem gewissen Maß an Überschaubarkeit, Gemeinschaft und Naturverbundenheit. Die Umgebung ist gekennzeichnet durch weitflächige Grünflächen, Wälder, Wiesen und landwirtschaftlich genutzte Fläche. Diese bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten für Bewegung, Naturerfahrungen und entdeckendes Lernen. Gleichzeitig prägt die dörfliche Struktur ein starkes Gemeinschaftsgefühl, in dem soziale Kontakte und nachbarschaftliche Netzwerke eine wichtige Rolle spielen. Dabei ist ein zentrales Merkmal von Thierhaupten ein aktives und vielfältiges Vereinsleben: örtliche Vereine eröffnen Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, zur Entwicklung sozialer Kompetenzen sowie zur Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben; darüber hinaus stehen in der Marktgemeinde verschiedene Angebote für Kinder und Jugendliche zur Verfügung, die den Alltag der Familien bereichern und ergänzen. Ein wichtiger Bildungsort im unmittelbaren Umfeld der Kita ist die Gemeindebücherei, die regelmäßig altersgerechte Angebote wie Vorlesestunden zur Sprach- und Leseförderung anbietet. Die Bücherei kann aktiv in den pädagogischen Alltag eingebunden werden und stellt eine wertvolle Ergänzung in unseren Bildungsangeboten, vor allem im Vorschulbereich, dar. Die Lebenssituation der Familien im Einzugsgebiet ist vielfältig: neben traditionsverwurzelten Familien gibt es zunehmend Zuzüge von Familien, die den ländlichen Raum als Lebensmittelpunkt wählen. Häufig sind beide Eltern berufstätig, teilweise auch außerhalb der Gemeinde, was einen Bedarf an verlässlicher und flexibler Kinderbetreuung mit sich bringt. Vor diesem Hintergrund orientieren sich die Öffnungszeiten unserer Einrichtung am tatsächlichen Bedarf der Familien und werden regelmäßig überprüft sowie angepasst, um eine bestmögliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu gewährleisten. Gleichzeitig sind die Öffnungszeiten an die jeweiligen Anmeldezahlen gekoppelt, um eine qualitativ hochwertige Betreuung sicherzustellen und die personellen vorhandenen Ressourcen verantwortungsvoll einzusetzen.

Sozialraumorientierte Arbeit bedeutet für uns, die vorhandenen Ressourcen vor Ort aktiv in den pädagogischen Alltag einzubeziehen; Kooperationen mit örtlichen Vereinen, Institutionen und Bildungseinrichtungen sowie die gezielte Nutzung der weitläufigen Umgebung sind dabei zentrale Bestandteile. Diese enge Verzahnung von Einrichtung, Familien und Sozialraum schafft eine verlässliche Grundlage für die individuelle Entwicklung der Kinder und trägt so zu einer lebendigen und kinderfreundlichen Gemeinschaft in Thierhaupten bei.



1.3 Gesetzliche Grundlagen und rechtlicher Auftrag

Zu unserem rechtlichen Auftrag gehören die Bildung, Betreuung und Erziehung sowie der Schutz aller uns anvertrauten Kinder. Hierzu liefern uns die UN- Kinderrechtskonvention sowie die UN- Behindertenrechtskonvention die notwendige rechtliche Basis auf internationaler Ebene. Diese finden sowohl auf Bundes- wie auch auf Landesebene ihren Niederschlag.

Das bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen (BayKiBiG) und die Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG) bilden die gesetzlichen Grundlagen für unsere Arbeit. Ergänzt werden diese durch die einschlägigen Bestimmungen der Sozialgesetzbücher VIII, (Kinder- und Jugendhilfe), XII (Sozialhilfe), IX (Eingliederungshilfe). GTHG (Bundesteilhabegesetz), die UN-Behindertenrechtskonvention sowie Art. 6 BayIntG (Bayerisches Integrationsgesetz)

Darüber hinaus sind wir verpflichtet zur Einhaltung des IfSG (Infektionsschutzgesetz) und der Bestimmungen des kirchlichen Datenschutzes (KDO).

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Inhaltlich orientieren wir unsere pädagogische Arbeit am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP), an der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren sowie an den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

2 Grundsätze und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Wir verstehen jedes **Kind** als eine eigenständige und einzigartige Persönlichkeit, die von Anfang an lernfähig neugierig und wissbegierig ist. Kinder setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, entdecken, erforschen und gestalten ihre Welt mit großer Freude und Experimentierbereitschaft. Jedes Kind bringt bereits unterschiedliche Vorerfahrungen aus seinem familiären und sozialen Umfeld mit. Diese Erfahrungen und Gefühle prägen sein Verhalten, sowie seine Interessen und Bedürfnisse. Kinder verfügen über vielfältige Begabungen und bringen unterschiedliche Fähigkeiten mit, die wir wertschätzen und gezielt fördern. Kinder sind auf Schutz, Geborgenheit und verlässliche Beziehungen angewiesen. Sie benötigen klare Strukturen und Sicherheit, um sich orientieren und frei entfalten zu können.



Unser Ziel ist es, jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung zu begleiten, es zu stärken und ihm Raum zu geben, seine Persönlichkeit frei zu entfalten.

Alle **Eltern** sehen wir in diesem Sinne als kompetente und verantwortungsvolle Partner in der Erziehung ihrer Kinder. Sie kennen ihr Kind am besten und bringen wertvolle Erfahrungen, Wünsche und Perspektiven in die gemeinsame Arbeit ein. Gleichzeitig sehen wir die Erziehung ihrer Kinder als elterliche Pflicht. Im christlichen Verständnis begegnen wir Eltern mit Wertschätzung, Offenheit und Respekt. Uns ist eine vertrauensvolle und ehrliche Zusammenarbeit wichtig, die von gegenseitigem Verständnis und Nächstenliebe geprägt ist. Wir nehmen die Lebenssituation in der Familie sensibel wahr und unterstützen sie im Rahmen unserer Möglichkeiten. Gemeinsam möchten wir zum Wohl des Kindes handeln und ein Umfeld bieten, in dem sich angenommen, gestärkt und begleitet fühlt.

Familie sehen wir als einen Raum, in dem Glaube wachsen darf und in dem sich Kinder sicher und angenommen fühlen. Familie im christlichen Sinne stellt für uns einen Ort der Liebe, Geborgenheit und des gegenseitigen Vertrauens dar.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Kinder bilden sich von Geburt an – aktiv, neugierig und aus eigener Motivation heraus. Bildung ist dabei kein Prozess, der von außen gesteuert wird, sondern entsteht durch das, was Kinder selbst erleben, entdecken und begreifen. Dabei möchte jedes Kind von Anfang an eigene Erfahrungen sammeln und dadurch Zusammenhänge erkennen und die Welt verstehen. Dabei lernt es nicht nur mit dem Kopf, sondern mit allen Sinnen: sehen, hören, fühlen, bewegen und im Austausch mit anderen Menschen. Bildung geschieht vor allem im Alltag und Spielsituationen, im Miteinander mit anderen Kindern, im Gespräch mit Erwachsenen oder beim eigenständigen Ausprobieren. Das freie Spiel hat dabei eine zentrale Bedeutung. Kinder lernen besonders gut in Beziehungen. Folglich gibt ihnen eine vertrauensvolle Beziehung zu pädagogischen Fachkräften Sicherheit und ermutigt sie Neues zu entdecken. Erwachsene begleiten diesen Bildungsprozess achtsam, geben Impulse, stellen Fragen und schaffen eine anregende Umgebung. Ausgehend von unserem Bild vom Kind orientiert sich unsere pädagogische Arbeit an den individuellen Interessen, Stärken und Bedürfnissen der Kinder. Wir verstehen uns als Lernbegleiter, die jedes Kind darin unterstützen, selbstständig zu denken, zu handeln und ihre Welt aktiv mitzugestalten. Unser Ziel ist, dass Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu begleiten.



2.3 Unsere pädagogische Haltung

Unsere pädagogische Arbeit wird getragen von einer wertschätzenden Grundhaltung, die das Kind in seiner Einzigartigkeit in den Mittelpunkt stellt. Wir verstehen uns nicht als distanzierte Erzieher, sondern als **authentische Wegbegleiter**, die Kindern mit Herzlichkeit, Offenheit und fachlicher Tiefe begegnen.

Die Basis unserer täglichen Arbeit ist der Aufbau einer stabilen, vertrauensvollen Beziehung. Als feste **Bindungs- und Bezugspersonen** geben wir den Kindern die nötige Sicherheit, die sie für ihre Entwicklung benötigen. Wir begegnen jedem Kind mit **Empathie und emotionaler Zugewandtheit**, hören aktiv zu und nehmen uns bewusst Zeit. In einer Atmosphäre der Entschleunigung und Ruhe schaffen wir einen Raum, in dem sich Kinder sicher fühlen, sich auf uns einzulassen.

Wir arbeiten konsequent **auf Augenhöhe des Kindes**. Ein zentraler Aspekt unserer Professionalität ist dabei die **Unterscheidungsfähigkeit zwischen Bedürfnissen und Wünschen**. Unser Ziel ist ein bedürfnisorientierter Alltag, in dem wir Räume flexibel gestalten und das Kind dort abholen, wo es in seiner individuellen Entwicklung steht. Besonders bei Kindern mit Integrationsbedarf achten wir sensibel auf die Wahrung der Individualität und fördern die Teilhabe durch Gerechtigkeit und Respekt.

Wir sehen uns gleichzeitig als **Lehrende und Lernende**. Unsere Aufgabe ist es, die natürliche Neugier der Kinder zu fördern und zu fordern, um ihr Explorationsverhalten zu unterstützen. Wir sind:

- **Beobachter**, die die Themen der Kinder erkennen.
- **Impulsgeber**, die Neugier wecken und phantasievoll zur Entdeckung anregen.
- **Spielpartner**, die Freude an der gemeinsamen Tätigkeit ausstrahlen.
- **Vermittler**, die Kinder bei Konflikten unterstützen und ihnen helfen, soziale Kompetenzen zu entwickeln.

2.4 Unser pädagogischer Ansatz: Bildung heißt Beziehungen herstellen

Ein Kind braucht verlässliche Beziehungen, um wachsen zu können. Erst wenn es Halt, Sicherheit, Verlässlichkeit sowie Annahme und Wertschätzung erfährt, kann es sich auf eine vertrauensvolle Ich-Du-Beziehung einlassen. Diese bildet die Grundlage dafür, dass ein Kind offen ist und sich positiv entfalten kann.



Vor diesem Hintergrund arbeiten wir nach dem teiloffenen Konzept: die Kinder sind festen Stammgruppen zugeordnet, in denen sie Geborgenheit, Orientierung und Gemeinschaft erfahren. Hier erleben sie verlässliche Bezugspersonen und können stabile, tragfähige Beziehungen aufbauen. Gleichzeitig haben die Kinder in gemeinsam vereinbarten Zeiträumen die Möglichkeit, andere Räume der Einrichtung zu nutzen und gruppenübergreifend zu spielen.

Das teiloffene Konzept fördert die Selbstständigkeit, Entscheidungsfähigkeit und sozialen Kompetenzen der Kinder. Sie lernen, eigene Interessen zu verfolgen, neue Kontakte zu knüpfen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Dabei eröffnen unsere gruppenübergreifenden Angebote weitere Lern- und Erfahrungsräume für die Kinder. Dabei begleiten sie die pädagogischen (Fach-)kräfte als verlässliche Bezugspersonen und Impulsgeber.

Durch die Teilhabe an Entscheidungsprozessen beziehen wir die Kinder aktiv in den Alltag ein. Sie können mitwirken, mitgestalten und mitbestimmen.

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist bei allem stets die ganzheitliche Stärkung der Basiskompetenzen der Kinder und sie in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen, sodass sie sich zu glücklichen, zufriedenen und emotional stabilen Persönlichkeiten entwickeln können. Dabei fördern wir gezielt die Resilienz, das Selbstbewusstsein sowie die Fähigkeit zur Selbstständigkeit im Alltag, immer mit Blick auf den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder.

Krippe

Im Krippenbereich steht die grundlegende emotionale Sicherheit der Kinder im Mittelpunkt.

Die Kinder sammeln erste soziale Erfahrungen, erleben sich als Teil einer Gemeinschaft und knüpfen Kontakte zu anderen Kindern. Dabei werden grundlegende Werte wie Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und ein achtsamer Umgang miteinander angebahnt.

Zudem unterstützen wir die Entwicklung basaler Kompetenzen wie Motorik, Sprache und Wahrnehmung. Die Kinder werden ermutigt, sich auszuprobieren, ihre Umwelt neugierig zu entdecken und erste Ausdrucksformen für ihre Bedürfnisse und Gefühle zu finden.

Kombigruppen

Im Kombibereich begleiten wir die Kinder dabei, ihre bereits erworbenen Kompetenzen weiter auszubauen und zu festigen. Die Kinder entwickeln zunehmend Selbstständigkeit im Alltag und gewinnen an Selbstvertrauen. Sie lernen, eigene Stärken und Schwächen wahrzunehmen und sich neuen Herausforderungen zu stellen.



Soziale Kompetenzen werden weiter vertieft: Die Kinder schließen Freundschaften, üben sich in Empathie, Rücksichtnahme und Teamfähigkeit. Sie lernen, Konflikte altersgerecht zu bewältigen sowie eigene Grenzen zu erkennen und die anderer zu respektieren.

Auch die sprachlichen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten werden gezielt gefördert. Die Kinder erweitern ihre Ausdrucksmöglichkeiten, trainieren Konzentration und Ausdauer und entwickeln Freude am Lernen, Singen, kreativen Gestalten sowie an der Natur. Dabei werden sie ermutigt, Fragen zu stellen und ihre Umwelt aktiv zu erforschen.

Kindergarten

Im Kindergartenbereich liegt der Fokus auf der weiteren Stärkung und Differenzierung aller Basiskompetenzen im Hinblick auf die Schulfähigkeit und das Leben in der Gemeinschaft. Die Kinder entwickeln sich zu selbstbewussten, eigenständigen und verantwortungsvollen Persönlichkeiten.

Sie sind in der Lage, stabile Freundschaften zu führen, zeigen Empathie und handeln respektvoll sowie rücksichtsvoll gegenüber anderen. Werte wie Ehrlichkeit, Höflichkeit, Hilfsbereitschaft und Achtsamkeit werden gefestigt. Die Kinder erleben sich bewusst als Teil einer Gemeinschaft und übernehmen zunehmend Verantwortung.

Darüber hinaus fördern wir gezielt kognitive Fähigkeiten wie Konzentration, Ausdauer und Problemlösekompetenz sowie eine differenzierte Sprachentwicklung. Die Kinder lernen, sich klar auszudrücken, ihre Meinungen zu vertreten und kritisch zu hinterfragen.

Ein besonderes Anliegen ist es, die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken: Sie sollen sich selbst annehmen, ihre Gefühle verstehen und regulieren können sowie den Mut entwickeln, Neues auszuprobieren. Gleichzeitig sensibilisieren wir sie für einen achtsamen Umgang mit der Umwelt und allen Lebewesen.

2.5 Das katholische Profil unserer Kindertageseinrichtung

„Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist. Jesus Christus.“ (1Kor 3,11)

Im Sinne des Rahmenkonzepts des Bistum Augsburg „Wachsen auf gutem Grund“ werden die Kinder von uns in ihrer Entwicklung begleitet. Als wichtiger Bestandteil des Alltags geschieht religiöse Bildung nicht im luftleeren Raum, sondern im Erleben von Ritualen, Erfahrungen und tragfähigen Beziehungen. Zu den zentralen Elementen unseres Handelns gehören das Erleben von Glauben im Alltag, eine religiöse Bildung und Begleitung, das Feiern von Festen im Kirchenjahr sowie eine aktive Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde. Wir leben unser katholisches Profil, machen es transparent und laden gleichzeitig zum interkulturellen sowie in-



terreligiösen Dialog und Austausch ein. Dabei ist die Vorbildfunktion des gesamten pädagogischen Personals ein unerlässlicher Grundstein: die pädagogischen Mitarbeitenden leben christliche Werte authentisch vor, unabhängig von ihrer persönlichen religiösen Zugehörigkeit. Gleichzeitig erwarten wir von allen Mitarbeitenden eine dialogische Mitwirkung an der Umsetzung unseres katholischen Profils. Ihre Haltung ist entscheidend für die religiöse Bildung der Kinder. Unser gemeinsames Ziel besteht darin, den Kindern Orientierung zu geben und sie dabei zu begleiten, Vertrauen in Gott und sich selbst zu finden und zu haben. „Ein wertschätzender Umgang, die Erfahrung unbedingten Angenommenseins und Geborgenseins, sowie die Zu-Mutung, selbstständig und verantwortlich zu handeln, schaffen den Boden für ein grundsätzliches Vertrauen in das Leben.“

2.6 Inklusion: Pädagogik der Vielfalt in unserer Kita

Inklusion ist für uns Auftrag und Haltung zugleich. Jeder Mensch gehört selbstverständlich dazu – unabhängig von individuellen Voraussetzungen, Fähigkeiten oder Unterstützungsbedarfen. Unterschiedlichkeit sehen wir als Bereicherung unseres gemeinsamen Lebens und Lernens.

Wie leben wir Inklusion konkret in unserer Kita?

- **Gemeinsam verschieden sein:** Kinder erleben, dass Unterschiedlichkeit normal ist und wertgeschätzt wird.
- **Partizipation:** Kinder werden – ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend – in Entscheidungen einbezogen.
- **Individuelle Förderung:** Jedes Kind erhält die Unterstützung, die es braucht, um sich bestmöglich zu entwickeln.
- **Abbau von Barrieren:** Wir bemühen uns, Hindernisse im Alltag zu erkennen und zu reduzieren, damit Teilhabe möglich wird.
- **Stärkung von Gemeinschaft:** Kinder lernen, füreinander einzustehen, Rücksicht zu nehmen und Vielfalt als Chance zu begreifen.

Inklusion bedeutet für uns individuelle Unterstützung und Gestaltung förderlicher Rahmenbedingungen zur Ermöglichung von Teilhabe aller Kinder. Dafür kann es vereinzelt notwendig sein, dass Kinder aufgrund ihres individuellen Unterstützungsbedarfes auf Eingliederungshilfe im Rahmen eines Integrationsplatzes oder auf die Begleitung durch Individualhelfer*innen angewiesen sind.

Ziel von Inklusion ist für uns die Teilhabe aller Kinder am sozialen Miteinander und an Bildungsprozessen – entwicklungsangemessen und gleichberechtigt. Gleichzeitig verstehen wir



Inklusion als einen fortlaufenden Prozess: ein Weg, auf dem wir uns gemeinsam mit Kindern, Eltern und Fachkräften immer weiterentwickeln.

Wir arbeiten dabei multiprofessionell und eng vernetzt:

- pädagogische Fachkräfte in den Gruppen
- Inklusionsfachkräfte
- Fachtherapeut*innen (bei Bedarf)
- Einrichtungsleitung
- externe Fachberatungen und Fachdienste

Ein regelmäßiger Austausch und eine enge Zusammenarbeit sind für uns zentrale Voraussetzungen gelingender Inklusion.

In allen unserer Gruppen bieten wir Integrationsplätzen an. Um den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, reduzieren wir die Gruppengröße und schaffen so die notwendigen personellen und zeitlichen Ressourcen für eine gute Begleitung. Wir gestalten unseren Alltag so, dass alle Kinder in ihrer Individualität wahrgenommen, wertgeschätzt und gefördert werden.

Grenzen und Verantwortung

Bei aller Überzeugung und allem Engagement wissen wir: Inklusion ist ein Weg, der Grenzen hat.

Unsere räumlichen und strukturellen Bedingungen – beispielsweise Treppen im Haus oder eingeschränkte Barrierefreiheit im Außengelände – lassen sich nicht immer vollständig an alle Bedürfnisse anpassen. Auch personelle und organisatorische Rahmenbedingungen wie beispielsweise die Gruppengröße können Grenzen setzen. Folglich kann es vorkommen, dass wir gemeinsam mit den Eltern zu der Einschätzung gelangen, dass eine andere Einrichtung die Bedürfnisse eines Kindes besser erfüllen kann.

Uns ist bewusst, dass solche Entscheidungen für Familien emotional belastend sein können. Deshalb ist uns besonders wichtig:

- ein sensibler und respektvoller Umgang mit den Gefühlen aller Beteiligten
- frühe, offene und ehrliche Kommunikation
- ein gemeinsamer Aushandlungsprozess, in dem Perspektiven, Möglichkeiten und Grenzen transparent besprochen werden

Unsere Aufgabe sehen wir auch darin, Herausforderungen klar anzusprechen und verantwortungsvoll zu handeln – immer im Sinne des Kindes.



Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist für uns die Grundlage gelingender Inklusion. Offenheit, Transparenz und regelmäßiger Austausch sind dabei besonders wichtig.

Wir verstehen Eltern als Expert*innen für ihr Kind und beziehen sie aktiv in Entwicklungsprozesse und Entscheidungen ein. Gemeinsam suchen wir nach guten Lösungen und begleiten die Kinder auf ihrem individuellen Weg.

Wir gehen den Weg der Inklusion bewusst – mit dem Ziel, allen Kindern einen Ort zu bieten, an dem sie sich angenommen fühlen, wachsen können und Gemeinschaft erleben.

3 Unser Leitbild

Unsere Kindertagesstätte als Ort der Begegnung

Wir verstehen unsere Kindertagesstätte als einen Ort des Lebens, Lernens und Glaubens, in der Kinder Geborgenheit, Orientierung und Gemeinschaft erleben - getragen vom christlichen Glauben und offen für die Vielfalt unserer Lebensumwelt. Unsere Kindertagesstätte ist eng verbunden mit Kirche und Kloster und liegt somit im historischen und geistlichen Zentrum von Thierhaupten und bildet zugleich eine Brücke zwischen dem gewachsenen Ortskern und den neuen Wohngebieten. Insofern verstehen wir uns als lebendigen Treffpunkt für Kinder und Familien, an dem Menschen zusammenkommen, sich im Alltag begegnen und ein wertschätzendes Miteinander leben.

Gemeinschaft und Offenheit

Eine offene, einladende Haltung sowie eine vertrauensvolle Atmosphäre im Haus zeichnen unser Wirken und Handeln aus. In einem fröhlichen und respektvollen Miteinander gestalten wir einen Ort, an dem sich alle willkommen und angenommen fühlen.

Unser Menschenbild

Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes begleiten wir Kinder ein Stück ihres Weges und sehen jedes Kind als einzigartiges Geschöpf Gottes mit seiner eigenen Würde, Persönlichkeit und Entwicklung



Das Kind im Mittelpunkt

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Lebenssituationen. Wir schaffen eine liebevolle, wertschätzende und vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich alle Kinder geborgen fühlen und sich ganzheitlich entwickeln können.

Christliche Werte im Alltag

Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von den Grundwerten des christlichen Glaubens: Nächstenliebe, Respekt, Toleranz Verantwortung und Gemeinschaft. Diese Werte leben wir im täglichen Miteinander und machen sie im gemeinsamen Alltag für alle an der Kita beteiligten Personen erfahrbar.

Glaube erfahren und leben

Glaube ist für uns als katholische Einrichtung ein zentraler Bestandteil unseres Handelns. Wir feiern religiöse Feste im Jahreskreis, beten gemeinsam, erzählen biblische Geschichten und schaffen Räume, in denen Kinder Fragen stellen und Glaube erleben können.

Vielfalt und Offenheit

Wir begegnen allen Familien offen, gleichberechtigt sowie respektvoll und sehen Vielfalt als Bereicherung und Ressource unserer Gemeinschaft. Daraus resultierend sehen wir unsere Kindertagesstätte als toleranten Lebensraum, in welchem wir zur Förderung eines demokratischen Gemeinwesens und zur Friedensfähigkeit der Kinder und somit zukünftigen Generation beitragen wollen.

Zusammenarbeit mit Familien

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung und streben eine vertrauensvolle partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern an. Grundlage unseres Handelns sind dabei Werte wie Offenheit, Transparenz und gegenseitiger Respekt.

Kinderschutz

Der Schutz und das Wohl der uns anvertrauten Kinder sind für uns selbstverständlich und bilden eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Kinderschutz verstehen wir als gemeinsame Verantwortung aller Mitarbeitenden sowie aller an der Betreuung und Bildung beteiligten Personen. Ein achtsamer, respektvoller und wertschätzender Umgang mit Kindern ist für uns dabei handlungsleitend. Weitere Informationen und verbindliche Regelungen sind in unserem Kinderschutzkonzept festgehalten.



Weiterentwicklung und Qualität

Im Team arbeiten wir engagiert, reflektiert und fachlich fundiert. Wir entwickeln unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich weiter und orientieren uns dabei an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie an den curricularen und rechtlichen Vorgaben.

4 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

Unter Übergängen verstehen wir den Wechsel von Betreuungskontexten als wichtige Übergangsphasen im Leben der Kinder, wobei wir hier auf drei Übergänge eingehen möchten: der Übergang vom Elternhaus in unsere Einrichtung, Übergänge innerhalb unseres Hauses und der Übergang in weitere Einrichtungen bzw. das Verlassen unserer Kindertagesstätte.

Übergänge sind somit Zeiträume, in welchen die Kinder von einer Betreuungssituation in eine andere wechseln und sich dabei an neue Bedingungen anpassen müssen. Diese Phasen sind sowohl für die Kinder als auch für die Eltern herausfordernd und bedeutsam und bieten gleichzeitig Chancen für die individuelle Weiterentwicklung. Ausschlaggebend für ein erfolgreiche Bewältigung dieser Übergänge sind eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten sowie Raum und Zeit, um die Kinder feinfühlig in die neue Situation zu begleiten.

In unserem Haus gestalten wir die Übergänge bewusst, um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben. Dies bedeutet, dass die Übergangssituationen der Kinder gezielt geplant werden. Wichtig ist uns dabei, dass sich die Kinder auf die neue Umgebung bzw. Situation freuen. Durch eine einfühlsame pädagogische Begleitung ermöglichen wir den Kindern das Knüpfen von ersten Kontakten sowie in der Folge Vertrauen aufzubauen. Gleichzeitig unterstützen wir die Bindungsanbahnung zu den pädagogischen (Fach-)kräften. Transparenz gegenüber den Eltern ist uns dabei ein besonderes Anliegen, um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu fördern und den Übergang für alle Beteiligten positiv zu gestalten.



4.1 Der Übergang in unsere Einrichtung

4.1.1 Eingewöhnung

Unser primäres Ziel ist es, schrittweise eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und pädagogischem Personal herzustellen. Auch für die Eltern stellt dieser Zeitraum eine besondere Zeit dar, in welcher sie ihr Kind aus der Familie hinausbegleiten und den Übergang partnerschaftlich mit den pädagogischen Mitarbeiter*innen gestalten.

Was bedeutet partizipatorische Eingewöhnung?

Dieses Modell stellt das Kind und seine Signale in den Mittelpunkt. Partizipation (Mitbestimmung) bedeutet hier, dass sich das Tempo der Eingewöhnung strikt nach den individuellen Bedürfnissen, dem Wohlbefinden und den Signalen des Kindes richtet. Das Kind bestimmt das Tempo, in dem es Bindung und Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften aufbaut. Die Eltern begleiten diesen Prozess als sicherer Hafen, bis die Fachkraft als neue, verlässliche Bezugsperson akzeptiert wird.

Wichtige Bausteine in der Übergangsphase sind bei uns:

- **Informationselternabend:** Bereits vor dem offiziellen Start laden wir die zukünftigen Kita-Eltern zu einem ersten Informationelternabend in die jeweilige Gruppe ein. Dieser Abend dient dem ersten gegenseitigen Kennenlernen des pädagogischen Personals und der Familien. Neben organisatorischen Abläufen erhalten die Eltern alle wichtigen Informationen, welche die Gruppenabläufe und Kita betreffen.
- **Schnuppertermine:**
Die Kinder und Eltern bekommen die Möglichkeit, im Vorfeld des Kitabesuches die jeweilige Gruppe kennenzulernen. Die Organisation dieser Zeiten gestaltet in unserem Haus jede Gruppe spezifisch unter Beachtung der Kinderzahlen, Personal, zeitlicher Ressourcen...
- **Start im September: Gestaffelt und individuell:** Im September eines Kalenderjahres beginnt schließlich das neue Betreuungsjahr. Um jedem Kind die volle Aufmerksamkeit schenken zu können, erfolgt die Eingewöhnung in allen Gruppen gestaffelt.
- **Brücken von Zuhause (Übergangsobjekte):** Um dem Kind in allen die nötige Sicherheit zu geben, bringen die Familien/Kinder in Absprache mit der jeweiligen Gruppenleitung vertraute Gegenstände von zu Hause mit. Diese „Brücken“ helfen, Trennungsschmerz zu überwinden und spenden Trost z.B.



- **Kennenlernfest:** Ein gemeinsames Fest zu Beginn des Betreuungsjahres erleichtert Kindern und Eltern den Einstieg in die neue Gruppe und stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

Der genaue Ablauf ist für alle drei Bereiche in unserem Eingewöhnungskonzept verankert.

Vom Elternhaus in die Kinderkrippe

Der Eintritt in die Kinderkrippe ist für das Kind und seine Familie ein bedeutender Meilenstein – der Übergang von der vertrauten Familienwelt in eine noch unbekannte Umgebung. Um diesen Schritt feinfühlig und sicher zu gestalten, arbeiten wir in unserer Krippe nach dem partizipatorischen Eingewöhnungsmodell.

Für die Eingewöhnung der Kinder in die Krippe nehmen wir uns viel Zeit. Dieser Prozess des Übergangs von der Familie in die Krippe benötigt neben ausreichend Zeit auch die Begleitung durch eine feste Bezugsperson. Dies kann Vater oder Mutter sein, oder Oma/Opa, die auch sonst am Erziehungsprozess des Kindes beteiligt sind. Die Eingewöhnung in unsere Krippe erfolgt individuell und orientiert sich an den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes. Jedes Kind benötigt seine eigene Zeit, um sich in der neuen Umgebung, zu den Fachkräften und zu den anderen Kindern sicher zu fühlen. Eltern bestärken wir darin, keine Vergleiche zwischen den Kindern herzustellen, da jedes Kind seinen eigenen Entwicklungs- und Anpassungsrhythmus hat. Wir begleiten diesen Prozess behutsam und im engen Austausch mit den Eltern, um einen positiven Start in die Krippenzeit zu ermöglichen. Unsere Krippenkinder werden gestaffelt eingewöhnt; so hat das pädagogische Personal genügend Zeit für jedes Kind und es kann sich eine gute Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften entwickeln. Spezifisch sind für unsere Krippe:

- **Hausbesuch & Willkommensgespräch:** Um den Kindern den Start so vertraut wie möglich zu machen, besucht eine pädagogische Kraft des Krippenteams die Familien zu Hause. In der gewohnten Umgebung des Kindes fällt die erste Kontaktaufnahme oft besonders leicht. Im Rahmen dieses Hausbesuchs füllen wir gemeinsam mit den Eltern den Protokoll-Leitfaden „Willkommensgespräch“ aus. Hierbei halten wir wichtige Informationen über das Kind, seine Gewohnheiten, Rituale und individuellen Bedürfnisse (z. B. Schlaf- und Essverhalten) fest.
- **Gartenbesuch in der Krippe;** Um den Übergang weiter zu erleichtern, bieten wir vor dem eigentlichen Start das Angebot eines Gartenbesuchs an. Hier können die Kinder in einem ungezwungenen Rahmen bereits das Außengelände unserer beiden Krippengruppen erkunden und erste Eindrücke sammeln.



Durch diese enge und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Krippe legen wir das Fundament für eine glückliche und unbeschwerte Krippenzeit.

Vom Elternhaus in die Kombigruppe

Die sogenannten Kombigruppen besuchen Kinder von circa 2,5 bis 4 Jahren und sind als „Zwischenstufe“ zwischen Kinderkrippe und den Kindergartengruppen zu verstehen.

Hier betreuen wir Ihre Kinder in einer geringeren Gruppengröße als im Kindergarten von in der Regel drei pädagogischen Kräften.

Uns ist es wichtig, den Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln. So bieten die Kombigruppen innerhalb unseres großen Hauses einen geschützten Rahmen, in welchem die Kinder behutsam an das Kindergartendasein herangeführt und dadurch zunehmend selbstständig werden.

Unsere Eingewöhnung verläuft je nach Kinderanzahl wöchentlich gestaffelt und individuell.

Wichtig ist, dass eine dem Kind vertraute Person den Prozess der Eingewöhnung nach Absprache mit der Gruppenleitung begleitet.

Vom Elternhaus in den Kindergarten

Kinder ab 3 Jahren können direkt den Kindergarten besuchen. Durch Informationsaustausch und Gespräche wird die Grundlage für eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegt. Auch hier führt ein gelungener Übergang zur Stärkung der Persönlichkeit des Kindes und hilft weitere Übergänge zu bewältigen.

4.2 Übergänge innerhalb unseres Hauses

Interne Übergänge sind ein bedeutender Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung und werden daher bewusst, individuell und einfühlsam gestaltet. Je nach Alter der Kinder findet in der Regel zum September ein Gruppenwechsel statt, in Einzelfällen ist dieser auch unterjährig möglich.

Folgende Übergänge innerhalb der Einrichtung sind vorgesehen:

- von der Krippe in eine Kombigruppe (ca. mit 2,5 Jahren)
- von der Krippe in den Kindergarten (ab dem 3. Lebensjahr)
- von der Kombigruppe in den Kindergarten (ca. zwischen 3,5 und 4 Jahren)



Die Entscheidung, in welche Gruppe ein Kind wechselt, basiert nicht ausschließlich auf dem Alter. Auch die gebuchte Betreuungszeit sowie pädagogische und organisatorische Aspekte werden berücksichtigt, um jedem Kind einen möglichst passenden Übergang zu ermöglichen.

Um den Übergang für die Kinder positiv und angstfrei zu gestalten, legen wir großen Wert auf eine behutsame und strukturierte Begleitung. Zentrale Elemente dieses Prozesses sind:

- **Besuche der Kinder in der zukünftigen Gruppe:** Die Kinder lernen ihre neue Umgebung, die Räumlichkeiten sowie die pädagogischen Mitarbeiter*innen frühzeitig und vor dem Wechsel kennen.
- **Besuche der pädagogischen Fachkräfte:** Bereits vor dem eigentlichen Gruppenwechsel besuchen die pädagogischen Mitarbeiter*innen die Kinder in ihrer aktuellen Gruppe sowie umgekehrt. Auf diese Weise können erste Kontakte geknüpft und ein sanfter Übergang vorbereitet werden. Die Kinder lernen die neuen Fachkräfte in einer vertrauten Umgebung kennen, was ihnen zusätzliche Sicherheit gibt.
- **Auswahl eines Garderobenplatzes:** Die Kinder dürfen aktiv ihren zukünftigen Garderobenplatz (Bildsymbole) aussuchen, wodurch Vorfreude und Zugehörigkeitsgefühl gestärkt werden.
- **Übergangsplakat:** Fotos der Kinder, des pädagogischen Personals sowie das Gruppensymbol helfen bei der Orientierung und unterstützen die Identifikation mit der neuen Gruppe.
- **Umzugskoffer:** Der Wechsel wird symbolisch durch das Packen eines „Umzugskoffers“ gestaltet, wodurch der Übergang für die Kinder greifbar und verständlich wird.
- **Verabschiedung aus der bisherigen Gruppe:** Rituale wie ein bewusster Abschied oder ein „Rausschmiss“ würdigen die Zeit in der bisherigen Gruppe und schaffen einen klaren Abschluss.

Die genannten Aktionen unterstützen eine erfolgreiche Bewältigung dieses Übergangs. Gleichzeitig verfolgen wir das Ziel, den Kindern Sicherheit, Orientierung und emotionale Stabilität zu bieten. Durch die enge Zusammenarbeit der pädagogischen (Fach-)kräfte untereinander sowie die bewusste Einbindung der Eltern wird ein kontinuierlicher und kindgerechter Übergangsprozess angebahnt, so dass die Kinder den Wechsel als positiven Schritt in ihrer Bildungsbiografie erleben.



4.3 Der Übergang in weitere Einrichtungen: Vorbereitung und Abschied

4.3.1 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Im letzten Kindergartenjahr entwickelt sich das Kind vom Kindergartenkind zum „Vorschulkind“. Diese besondere Rolle stärkt das Selbstwertgefühl und macht den nahenden Übergang in die Schule für die Kinder bewusst erlebbar. Durch gezielte Angebote und gemeinsame Aktivitäten werden die Kinder schrittweise auf die Schule vorbereitet und in ihrer Vorfreude sowie Selbstständigkeit gestärkt.

Um den Übergang in die Schule optimal zu begleiten, gestalten wir vielfältige Angebote und Erfahrungen:

- **Angebote für unsere Schulanfänger innerhalb der Kita**

Die Kinder nehmen an gezielten Aktivitäten teil, die eine „schulähnliche Atmosphäre“ schaffen. Spielerisch setzen sie sich mit Aufgaben auseinander, die Konzentration, Ausdauer, Feinmotorik und erstes Regelverständnis fördern.

- **Kooperation mit der Schule**

Ein regelmäßiger Austausch zwischen Kindergarten und Schule unterstützt einen gelingenden Übergang. Dazu gehören:

- Besuche der Vorschulkinder in der Schule (z. B. Klassenzimmer, Pausenhof, OGTS)
- Gegenbesuche von Lehrkräften im Kindergarten (nach Absprache)

- **Gemeinsame Erlebnisse und Ausflüge**

Durch Ausflüge und gruppenübergreifende Aktivitäten der Vorschulkinder werden soziale Kontakte gestärkt und die Vorfreude auf den neuen Lebensabschnitt gefördert.

Eine enge Kooperation mit den Eltern ist ein zentraler Bestandteil unserer Vorschularbeit:

- **Elternabende**

Elternabende sowohl in unserer Einrichtung als auch in der Schule bieten Raum für Informationen, Fragen und den kurzen Austausch über Erwartungen und mögliche Unsicherheiten.

- **Elterngespräche und Kooperationsbogen**

Entwicklungsgespräche mit den Eltern unserer zukünftigen Schulanfänger haben die Besonderheit, dass sie neben der aktuellen Entwicklungsperspektive des Kindes ge-



zielt den Übergang in die Schule vorbereiten. Sie dienen dem partnerschaftlichen Austausch über Stärken, Lern- und Sozialverhalten sowie möglichen Unterstützungsbedarf und fördern die Kooperation zwischen Kita, Eltern und Schule. Meist wird in diesem Rahmen gemeinsam ein Kooperationsbogen „Informationen für die Grundschule“ ausgefüllt. Dieser dient als Informationsgrundlage für die zukünftige Lehrkraft und wird von den Eltern zur Schuleinschreibung mitgebracht.

- **Austausch**

Regelmäßige Gespräche zwischen Eltern, pädagogischem Personal, Lehrkräften und ggf. Fachdiensten unterstützen die individuelle Begleitung jedes Kindes.

Ergänzend finden im Jahr vor Schuleintritt verschiedene Projekte und Aktivitäten statt, die den Übergang erlebbar machen, z.B.:

- Ausflug aller Vorschulkinder
- Schulranzen Vorführung in den einzelnen Gruppen
- Verkehrserziehung
- Schultütenbasteln gemeinsam mit Eltern

Den Abschluss bildet eine gemeinsame Abschiedsfeier, die den Übergang würdigt und bewusst gestaltet wird. Diese Feier gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre Kindergartenzeit bewusst abzuschließen und gestärkt in den neuen Lebensabschnitt zu starten.

4.3.2 Wechsel in eine andere Einrichtung

Manchmal machen bestimmte Umstände einen Abschied aus der Einrichtung bzw. den Wechsel in eine neue Betreuungseinrichtung notwendig. Auch in diesen Fällen gestalten wir den Übergang für die Kinder feinfühlig und unterstützend, um Sicherheit, Kontinuität und Selbstvertrauen zu vermitteln. Dabei ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und Kooperation mit den Eltern zielführend. Jedes Kind wird individuell auf den Wechsel vorbereitet. Zentrale Gesichtspunkte sind für uns dabei:

- **Individuelle Vorbereitung:** Jedes Kind wird entsprechend seiner Bedürfnisse auf den Wechsel vorbereitet. Gespräche mit den Eltern und dem Kind geben Einblick in Erwartungen, Wünsche und Ängste.
- **Kooperation mit der neuen Einrichtung:** Wir tauschen in Absprache mit den Eltern Informationen über Entwicklungsstand, Interessen, Besonderheiten und Rituale des Kindes aus, um einen sanften Übergang zu ermöglichen.



- **Vertrautheit schaffen:** Kinder erhalten nach Möglichkeit die Chance, neue Räume, Fachkräfte und Kinder der kommenden Einrichtung vorab kennenzulernen, z. B. durch Hospitationstage oder gemeinsame Aktivitäten.
- **Rituale und Abschied:** Abschiedsrituale in unserer Kita stärken den emotionalen Abschluss und vermitteln Wertschätzung für die Zeit, die das Kind bei uns verbracht hat.
- **Dokumentation:** Entwicklungsdokumentationen, Portfolios und Beobachtungsbögen begleiten das Kind in die neue Einrichtung, sodass die Kontinuität in Bildung und Betreuung gewahrt bleibt.

Ziel ist, dass alle Kinder ihre Übergänge positiv sowie selbstbestimmt erleben und Ängste reduziert werden.

4.4 Mikrotransitionen: die kleinen Übergänge im Alltag

In unserem Kitaalltag begegnen den Kindern immer wieder kleinen Übergänge, sogenannte **Mikrotransitionen**. Darunter verstehen wir die kurzen, oft unbemerkten Wechsel von einer Aktivität zur nächsten: vom freien Spiel zu gezielten Angeboten oder Kreissituationen, vom Toben im Garten zum gemeinsamen Essen oder vom Spielen in der Bauecke zum Basteltisch. Obwohl diese Übergänge nur wenige Minuten dauern, sind sie für die Kinder besonders bedeutsam, da sie Einfluss auf ihr Wohlbefinden, ihre Selbstregulation und ihre Lernbereitschaft haben.

Der **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan** betont, dass Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit in allen Lebensbereichen stattfinden. Wir nutzen Mikrotransitionen bewusst als Lern- und Erfahrungsräume: sie bieten unseren Kindern Gelegenheit, Selbstständigkeit zu üben, soziale Kontakte zu gestalten und Handlungskompetenzen zu entwickeln. Durch das Erleben und Bewältigen dieser kleinen Übergänge lernen die Kinder, sich auf neue Situationen einzustellen, Entscheidungen zu treffen und ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Für unser pädagogisches Team bedeutet dies, dass wir Mikrotransitionen achtsam gestalten. Wir kündigen Veränderungen an, schaffen klare Strukturen und Routinen und bieten Rituale, die den Kindern Orientierung geben. Dabei achten wir auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes: Manche Kinder brauchen mehr Zeit, um eine Aktivität zu beenden, andere benötigen Unterstützung beim Wechsel.

Auch für die Eltern ist es wichtig zu wissen, dass diese kleinen Übergänge nicht nur organisatorisch notwendig sind, sondern eine pädagogische Funktion erfüllen. Unsere Kinder lernen, Abläufe zu verstehen, ihre Aufmerksamkeit zu steuern und sich auf Neues einzustellen. Diese



Erfahrungen lassen sich auch zu Hause unterstützen, z. B. durch Rituale beim Übergang vom Spielen zum Essen oder vom Spielen zum Schlafen.

In unserer Kita sehen wir Mikrotransitionen daher nicht als bloße Zwischenzeiten, sondern als wertvolle Bildungs- und Erziehungsmomente. Indem wir diese Übergänge bewusst und liebevoll begleiten, fördern wir Selbstvertrauen, soziale Kompetenzen und emotionale Stabilität.

5 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

5.1 Lernumgebung

5.1.1 Unsere Tages- und Wochenstruktur

Unsere Tages- und Wochenstruktur orientiert sich in allen drei Bereichen der Kindertagesstätte an den Bedürfnissen der Kinder und kombiniert feste Rituale, wiederkehrende Abläufe und flexible Spiel- und Lernangebote. So bieten wir Sicherheit, Orientierung und Raum für Selbstständigkeit und Entwicklung durch:

- **Routinen und Rituale:** Wiederkehrende Abläufe wie Morgenkreis, Brotzeit, Pflege, Gartenaufenthalte und Ruhephasen geben den Kindern Struktur.
- **Selbstbestimmung:** Kinder wählen ihre Aktivitäten, spielen frei und entdecken ihre Umgebung nach eigenen Interessen.
- **Partizipation:** Die Kinder werden aktiv in Entscheidungen einbezogen – z. B. bei der Auswahl von Spielorten oder Aktivitäten.
- **Förderung der Selbstständigkeit:** Pflege, Sauberkeit, Essen, Aufräumen und Alltagsentscheidungen werden altersgerecht begleitet.
- **Bewegung und Gesundheit:** Regelmäßiger Aufenthalt im Freien und Bewegungsangebote fördern Motorik, Gesundheit und Wohlbefinden.

Wiederkehrende Tagesinhalte sind dabei:

- **Freispiel / Selbstbestimmtes Spiel:** Raum für eigene Ideen, Rollenspiele, kreative Angebote, Puzzles, Malen und Bewegung. Kinder lernen dabei Sozialverhalten, Konfliktlösung und Toleranz.



- **Morgenkreis / Stuhlkreis:** Gemeinsame Lieder, Fingerspiele, Geschichten, Feste, Reflexionen und Gesprächsrunden stärken Gemeinschaftsgefühl, Aufmerksamkeit und Partizipation.
- **Gezielte Angebote / Projekte** in den themenbezogenen Bildungsbereichen aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan
- **Brotzeit / Mittagessen:** Gemeinsame Mahlzeiten fördern Ruhe, Entspannung, gesunde Ernährung und verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln.
- **Pflege und Toilettengang:** Altersgerechte Unterstützung bei Hygiene, Sauberkeit und Selbstständigkeit.
- **Gartenaufenthalt / Bewegungszeit:** Täglicher Aufenthalt im Freien; Förderung von Gesundheit, Motorik und sozialen Kompetenzen.
- **Schlafen / Ruhezeiten:** Rückzugsmöglichkeiten und Entspannungsangebote, individuell nach Bedarf.

Gezielte Angebote

- **Projektarbeit:** Kinder beteiligen sich an gruppenübergreifenden Projekten zu Themen wie Natur, Verkehrssicherheit, Feste, Feuerwehr, Wald, Handwerk oder Musik.
- **Turnen / Bewegung:** Regelmäßige Bewegungseinheiten, Turnhalle und Freigelände erweitern motorische Fähigkeiten und Teamgeist.
- **Medienbildung und Dokumentation:** Beobachtungen, Fotos, kreative Nachbereitungen und Lernreflexionen fördern Wissen, Ausdruck und Selbstbewusstsein.
- **Feiern und Rituale:** Geburtstage, Feste des Jahreskreises und besondere Aktionen stärken Gemeinschaft und Identität.

Die individuelle Tages- und Wochenplanung der einzelnen Gruppen können die Eltern erfragen bzw. über Aushänge und Nachrichten in Erfahrung bringen.

Unser Tagesablauf ist so gestaltet, dass er den Kindern Struktur, Orientierung und genügend Freiräume für selbstbestimmtes Spiel und Lernen bietet. Dabei wird deutlich, wie wichtig die räumliche Umgebung für ihre Entwicklung ist: die Räume unserer Einrichtung sind nicht nur Orte des Rückzugs und der Ruhe, sondern auch Lern- und Erfahrungsräume, die Bewegung, Kreativität und soziale Interaktion unterstützen.



5.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Das Zusammenspiel von zeitlicher Struktur und durchdachter Raumgestaltung ermöglicht es den Kindern, sich individuell zu entfalten, eigene Interessen zu verfolgen und gleichzeitig die Bedürfnisse der Gruppe wahrzunehmen. So entsteht eine Umgebung, die den Alltag als 3. Erzieher begleitet und den Kindern vielfältige Anregungen bietet.

Unsere Kinder erschließen sich Räume aktiv durch Bewegung und unterschiedliche Tätigkeiten. Daher gestalten wir unsere Gruppenräume bewusst interessant, abwechslungsreich und herausfordernd, um vielfältige Lern- und Spielmöglichkeiten zu bieten. Gleichzeitig ist es uns wichtig, den Kindern Rückzugs- und Ruhebereiche zu ermöglichen, in denen sie sich entspannen und regenerieren können.

In unserer Einrichtung nutzen wir alle Räume des Hauses gezielt: Neben den Gruppenräumen stehen ein sog. Sinnezimmer für gezielte Angebote wie Kim-Spiele, Wahrnehmungsspiele und ruhige Aktivitäten sowie große Hallen, das Atrium und die Flure für Bewegungsangebote und gruppenübergreifende Aktivitäten zur Verfügung. Küchenzeilen nutzen wir für hauswirtschaftliche Angebote und fördern so lebenspraktische Erfahrungen im Alltag.

Alle Gruppen verfügen über bewährte Funktionsbereiche, darunter Puppenecke, Maltisch, Bauecke und Lesecke. Zur Materialvielfalt unserer Einrichtung gehören ein Bücherregal, ein Spieleschrank, ein Schrank mit Orff-Instrumenten, ein Materialraum mit Bastel- und Malsachen sowie eine Werkstatt im Garten, in der Kinder handwerklich mit Holz arbeiten können. Turngeräte und weitere Bewegungsmaterialien stehen ebenso zur Verfügung. Die Krippengruppen verfügen zusätzlich über einen eigenen Raum mit altersgerechtem Spielmaterial.

Jede Gruppe verfügt über ein Budget, um gezielt Spiel- und Lernmaterialien für die Gruppe auszuwählen und anzuschaffen. Dabei legen wir besonderen Wert auf hochwertige und langlebige Materialien, die kreative, motorische und kognitive Entwicklungen optimal unterstützen. Die Auswahl der Materialien orientiert sich an den individuellen Interessen und dem Entwicklungsstand jeder Gruppe. Darüber hinaus stehen den Kindern spezielle Spiele zur gezielten Förderung zur Verfügung.

Unsere Gartenbereiche

Die altersgerecht gestalteten Gartenbereiche für Krippe, Kombigruppen und Kindergarten dienen als zentrale, gruppenübergreifende Treffpunkte sowohl für Kinder als auch das pädagogische Personal. Sie bieten den Kindern einen vielseitigen Erfahrungs- und Bewegungsraum, der durch verschiedene Spielgeräte und Fahrzeuge die körperliche Aktivität und soziale Interaktionen fördert. Zudem ermöglichen naturnahe Elemente wie Obstbäume das Entdecken von Pflanzen und Tieren, was durch regelmäßige Ausflüge in die Umgebung (z.B. zum Schulgarten



oder Klosterweiher) ergänzt wird. Darüber hinaus wird die gemeinsame Gartenzeit vom pädagogischen Personal gezielt genutzt, um einen wertvollen Austausch unter den Mitarbeiter*innen zu ermöglichen und die pädagogische Arbeit gruppenübergreifend zu koordinieren.

Unser Raumkonzept ist kein starres Modell, sondern ein dynamischer Prozess. Wir reflektieren und passen die Gestaltung regelmäßig gemeinsam mit den Kindern an. So wollen wir den jeweiligen Bedürfnissen, auch Wünschen und Belangen der Kinder gerecht werden.

5.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Eine bewusste Gestaltung aller Beziehungen und Begegnungen im Kita-Alltag zeigt sich darin, dass wir miteinander sprechen, auf Bedürfnisse eingehen und gemeinsam unser Zusammenwirken gestalten.

Die Qualität dieser Interaktionen zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften bildet die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. In unserer katholischen Kindertageseinrichtung verstehen wir Beziehung als zentrales Element von Bildung, Erziehung und Betreuung. Jedes Kind wird als von Gott gewollt und einzigartig angesehen. Daraus leitet sich für uns ein respektvoller, achtsamer und wertschätzender Umgang im täglichen Miteinander ab.

Unsere Interaktionen sind geprägt von Feinfühligkeit, Verlässlichkeit und echter Zuwendung.

5.2.1 Partizipation: Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet die **UN-Kinderrechtskonvention**. Wir betrachten Kinder nicht als bloße Empfänger von Erziehung, sondern als eigenständige Rechtsträger und aktive Mitgestalter ihrer eigenen Biografie. Unser Ziel ist es, Kinder konsequent in ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse einzubeziehen. Wir schaffen eine Umgebung, in der sie lernen, sich eine **eigene Meinung** zu bilden, diese standhaft zu vertreten, aber auch die Meinungen anderer als gleichwertig anzuerkennen. Dabei erfahren sie den Spannungsfall zwischen dem Beharren auf dem eigenen Standpunkt und dem notwendigen Nachgeben zugunsten der Gemeinschaft. Durch dieses Erleben entwickeln sie die nötige **Handlungsfähigkeit**, um sich sicher in einer demokratischen Gesellschaft zu bewegen.

Diese Ziele erreichen wir nur durch eine reflektierte pädagogische Haltung, die von **Offenheit und tiefem Zutrauen** geprägt ist. Wir verstehen uns als Begleiter, die Situationen erkennen, in denen Mitbestimmung möglich ist, und diese aktiv ermöglichen. Unser Auftrag ist ein Balanceakt aus **Führen und Begleiten**: Wir geben den nötigen Rahmen vor, in dem sich die Kinder frei entfalten können. Ein zentraler Aspekt ist dabei die **Wahrung von Grenzen**. Partizipation



beginnt bereits im Kleinen – etwa dabei, dass keinem Kind ungewollt Essen auf den Teller gelegt wird. Indem wir die Ideen und Wünsche der Kinder ernst nehmen und als Vorbilder agieren, vermitteln wir ein interkulturelles demokratisches Grundverständnis, das Vielfalt als Bereicherung begreift.

Die praktische Umsetzung erfolgt durch feste Strukturen wie **Kinderkonferenzen**, in denen Partizipation institutionell verankert ist. Hier lernen die Kinder, durch Abstimmungen Mehrheitsentscheidungen zu treffen und gemeinsam Gruppenregeln zu entwickeln. Diese Prozesse sind für uns keine starren Vorgaben, sondern lebendige Lernfelder. Wir legen großen Wert darauf, die Ergebnisse dieser Prozesse gemeinsam mit den Kindern auszuwerten und ihnen Raum zur **Selbstreflexion** zu geben. So wird Demokratie nicht nur theoretisch besprochen, sondern im täglichen Miteinander aktiv praktiziert. Ein Beispiel aus unserem Alltag:

Die Bauecke ist zu klein und wird gerne genutzt.

- **Die Situation:** Das pädagogische Personal in der Gruppe möchte umräumen und entscheidet nicht über die Köpfe der Kinder hinweg.
- **Die Umsetzung:** Gemeinsam mit den Kindern wird die Baueckensituation im Stuhlkreis angeschaut und besprochen: „Was stört euch? Was fehlt?“
- Die Kinder machen gleichberechtigt ihre Vorschläge und finden Gehör. Die Mehrheit entscheidet über die Vorschläge, z.B. Verlegen der Lesecke, andere Materialien...
- **Der Lerneffekt:** Die Kinder identifizieren sich mehr mit ihrer Umgebung, weil ihre Expertenmeinung als „Nutzer“ des Raumes gefragt ist.

Diese Form der pädagogischen Arbeit setzt die gesetzlichen Vorgaben des **Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG)** konsequent um: Insbesondere der Auftrag zur **Partizipation (§ 45 SGB VIII i.V.m. BayKiBiG)** findet hier seine praktische Entsprechung: Kinder werden als aktive Mitgestalter ihres Alltags ernst genommen: die gesetzliche Verankerung findet hier seine praktische Entsprechung: Kinder werden als aktive Mitgestalter ihres Alltags ernst genommen.

5.2.2 Kokonstruktion: Lernen im Dialog

In unserer katholischen Kindertagesstätte ist Bildung ein dialogischer Weg, den Kinder und pädagogische Fachkräfte gemeinsam gehen. Gemäß dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) verstehen wir **Ko-Konstruktion** als Schlüssel zu Bildungsqualität. Dieser Ansatz beruht auf der Erkenntnis, dass Kinder ihre Welt am besten verstehen, wenn sie ihre Erfahrungen im Austausch mit anderen reflektieren und Wissen aktiv mitgestalten. In diesem



Prozess sind die Kinder die Architekten ihres eigenen Lernens, während wir als Fachkräfte die Rolle der moderierenden Lernbegleiter einnehmen.

Was bedeutet soziale Interaktion? Im Sinne des BEP findet Lernen durch Zusammenarbeit statt. Wir schaffen Räume, in denen Fragen der Kinder gemeinsam erforscht werden. Wenn wir beispielsweise die heimische Natur rund um Thierhaupten erkunden oder uns auf christliche Feste im Jahreskreis vorbereiten, entwickeln wir im Dialog zwischen (Fach-)kräften und Kindern Erklärungen, die an der Lebenswelt der Kinder anknüpfen. Dabei fördern wir gezielt die sprachliche Ausdrucksfähigkeit und die soziale Kompetenz, da das Kind lernt, verschiedene Perspektiven einzunehmen und gemeinsam mit anderen Lösungen zu erarbeiten.

Unsere Aufgabe als Team ist es, die Themen und Impulse der Kinder sensibel wahrzunehmen (Responsivität) und Lernumgebungen zu gestalten, die zum Nachdenken anregen. Wir dokumentieren diese Prozesse z.B. mit Hilfe von Fotos, um die Lernschritte für Kinder und Eltern sichtbar zu machen. So wird Ko-Konstruktion bei uns zu einer lebendigen Lernkultur, die den gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag mit Leben füllt. Wir geben den Kindern das nötige Rüstzeug, um selbstbewusst und voller Gottvertrauen die Welt zu erkunden und Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen.

5.2.3 Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen

Wiederkehrende Alltagssituationen wie Pflege, Mahlzeiten sowie Ruhe- und Schlafenszeiten (v.a. in Krippe und Kombigruppen) bieten Gelegenheiten für intensive, beziehungsvolle Interaktionen, die wir bewusst gestalten und uns dabei unserer Verantwortung bewusst sind.

Beziehungsvolle Pflege als Zeit der Zuwendung

Pflegesituationen sehen wir als wertvolle Momente und Möglichkeit einer vertrauensvollen und intensiven Beziehungsgestaltung.

In der Krippe:

Pflegesituationen sind für uns mehr als die Erfüllung grundlegender körperlicher Bedürfnisse. In einer vertrauensvollen und respektvollen Atmosphäre erleben die Kinder Zuwendung, Geborgenheit und Wertschätzung. Gerade im Krippenalter bilden diese alltäglichen Situationen eine wichtige Grundlage für den Aufbau sicherer Bindungen und das Wohlbefinden der Kinder.

- Individuelle und bedürfnisorientierte Pflege

Das Wickeln erfolgt in unserer Kinderkrippe individuell und orientiert sich am jeweiligen Bedarf des Kindes. Jedes Kind bringt sein persönliches Hygienematerial von zu Hause mit. Dazu



gehören beispielsweise Windeln, Feuchttücher, Pflegecremes oder weitere individuelle Pflegeprodukte. Darüber hinaus verfügt jedes Kind über eine eigene Wickelunterlage, die entsprechend unserer Hygienestandards verwendet wird.

Uns ist wichtig, dass die Kinder aktiv an ihrer Pflege beteiligt werden. Je nach Entwicklungsstand krabbeln oder klettern sie selbstständig über eine sichere Treppe auf die Wickelkommode. Dadurch erfahren sie Selbstwirksamkeit und werden in ihrer Eigenständigkeit unterstützt. Aus Gründen der Sicherheit darf kein Kind den Wickelraum unbeaufsichtigt betreten. So können mögliche Gefahren und Unfälle von vornherein vermieden werden.

- Sprachbegleitete Pflege

Die Pflegesituation wird von den pädagogischen Fachkräften feinfühlig und altersgerecht sprachlich begleitet. Die einzelnen Handlungsschritte werden angekündigt und benannt, beispielsweise: „Ich wische dir jetzt den Po ab.“ oder „Bitte hebe deine Beine an, damit ich die Windel wechseln kann.“

Durch diese sprachliche Begleitung erfährt das Kind Orientierung und Sicherheit. Es wird als aktiver Gesprächspartner wahrgenommen und in die Situation einbezogen.

- Schutz, Transparenz und Sicherheit

Der Wickelraum verfügt über ein Sichtfenster in der Tür. Dieses ermöglicht einerseits den Blickkontakt zum Gruppengeschehen, sodass das Kind weiterhin am Alltag der Gruppe teilhaben kann. Andererseits unterstützt es die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit und gewährleistet gleichzeitig die Sicherheit der Kinder sowie die Möglichkeit einer kollegialen Wahrnehmung und Unterstützung im Alltag. Dabei achten wir stets auf den Schutz der Intimsphäre und die Würde des Kindes.

Zur Dokumentation führen wir ein Wickelprotokoll. Darin werden die Wickelzeiten, die Anzahl der Wickelvorgänge sowie besondere Beobachtungen zum Windelinhalt festgehalten. Dies dient der Transparenz gegenüber den Eltern und unterstützt den regelmäßigen Austausch über das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes. Die Dokumentation kann von den Eltern jederzeit eingesehen oder bei Bedarf mit den pädagogischen Fachkräften besprochen werden.

- Begleitung auf dem Weg zur Sauberkeit

Die Entwicklung zur selbstständigen Toilettennutzung verstehen wir als individuellen Reifungsprozess. Jedes Kind bestimmt dabei sein eigenes Tempo. Wir begleiten diesen Entwicklungsschritt aufmerksam, wertschätzend und ohne Druck auszuüben.



Während einige Kinder bereits früh Interesse an der Toilette zeigen und diese selbstständig nutzen möchten, benötigen andere Kinder noch Zeit und die unterstützende Begleitung ihrer Bezugserzieher*innen. Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei für uns von großer Bedeutung.

Für die Kinder stehen kindgerechte Toiletten zur Verfügung, die ihrer Körpergröße angepasst sind. Separate Toilettenkabinen ermöglichen einen geschützten Rahmen und tragen dazu bei, die Intimsphäre und Würde jedes Kindes zu wahren. So schaffen wir eine Atmosphäre, in der die Kinder Selbstständigkeit entwickeln und gleichzeitig die notwendige Sicherheit und Unterstützung erfahren.

In den Kombigruppen

Auch in den Kombigruppen verstehen wir Pflege- und Wickelsituationen als wertvolle Momente der Zuwendung, Beziehungsgestaltung und individuellen Begleitung.

- Bedürfnisorientierung und gemeinsame Pflegezeiten

Das Wickeln erfolgt bedürfnisorientiert und orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Darüber hinaus findet täglich eine gemeinsame Toiletten- und Wickelzeit statt, in der alle Kinder nochmals die Möglichkeit erhalten, die Toilette aufzusuchen oder gewickelt zu werden.

Diese gemeinsame Pflegezeit erfolgt in der Regel nach der Brotzeit und vor dem Aufenthalt im Garten. Da sich unser Gartenbereich nicht in unmittelbarer Nähe des Gebäudes befindet und der Weg zu den sanitären Einrichtungen entsprechend weit ist, möchten wir den Kindern vor dem Aufenthalt im Freien die Möglichkeit geben, ihre körperlichen Bedürfnisse wahrzunehmen. Dadurch schaffen wir Sicherheit, Wohlbefinden und einen möglichst unbeschwerten Aufenthalt im Garten.

- Organisation und Wahrung der Intimsphäre

Während der gemeinsamen Wickel- und Toilettenzeit sind die Kinder von beiden Kombigruppen beteiligt, wodurch im Sanitärbereich zeitweise ein erhöhtes Aufkommen entsteht. Die Wahrung der Intimsphäre und der persönlichen Grenzen jedes Kindes hat dabei für uns oberste Priorität. Durch eine achtsame Organisation der Abläufe, die Nutzung weiterer Toilettenmöglichkeiten im Haus sowie eine individuelle Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte schaffen wir geschützte Rahmenbedingungen für jedes einzelne Kind.



Um Wartezeiten angenehm zu gestalten, bieten wir den Kindern verschiedene Beschäftigungsmöglichkeiten an. Dazu gehören beispielsweise das Betrachten von Büchern, Vorlesesituationen oder kleinere Angebote im Gruppenraum. So erleben die Kinder die Pflegesituation in einer entspannten und wertschätzenden Atmosphäre.

- Individuelle Pflegeutensilien

Jedes Wickelkind verfügt über eine eigene Wickelkiste mit persönlichen Pflegeutensilien, die von zu Hause mitgebracht werden. Hierzu zählen unter anderem Windeln, Feuchttücher, Pflegecremes sowie eine persönliche Wickelunterlage. Dadurch können individuelle Bedürfnisse und Gewohnheiten der Kinder berücksichtigt werden.

- Partizipation und sprachliche Mitbestimmung

Im Unterschied zum Krippenalter können die meisten Kinder in den Kombigruppen ihre Bedürfnisse bereits sprachlich ausdrücken. Sie teilen den pädagogischen Fachkräften mit, wenn sie gewickelt werden möchten, ihre Windel voll ist oder sie die Toilette aufsuchen müssen. Diese Signale nehmen wir ernst und beziehen die Kinder aktiv in die Gestaltung der Pflegesituation ein. Die Kinder werden ermutigt, ihre Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern und erfahren dadurch Wertschätzung und Mitbestimmung.

- Selbstständigkeit und pädagogische Begleitung

Je nach Entwicklungsstand suchen die Kinder den Wickelplatz selbstständig auf und gelangen über die dafür vorgesehene Treppe auf den Wickeltisch. Bei Bedarf begleiten und unterstützen die pädagogischen Fachkräfte die Kinder oder heben sie auf den Wickelplatz. Während des gesamten Pflegevorgangs achten wir auf einen respektvollen Umgang, eine altersgerechte sprachliche Begleitung und die aktive Beteiligung der Kinder. So erleben sie die Pflegesituation als einen geschützten Raum, in dem ihre Bedürfnisse wahrgenommen, respektiert und begleitet werden.

Im Kindergarten

- Individuelle Pflege und bedürfnisorientierte Begleitung

Im Kindergartenalter verfügen die Kinder in der Regel bereits über weit entwickelte sprachliche Fähigkeiten und können ihre Bedürfnisse, Wünsche und Befindlichkeiten selbstständig mitteilen. Die meisten Kinder sind tagsüber bereits trocken, dennoch begleiten wir jedes Kind individuell entsprechend seines Entwicklungsstandes und seiner persönlichen Bedürfnisse.



Sollte ein Kind noch gewickelt werden müssen, erfolgt dies selbstverständlich bedürfnisorientiert und in einer geschützten Atmosphäre. Für jedes Wickelkind stehen persönliche Pflegeutensilien wie Windeln, Feuchttücher, Pflegecremes und gegebenenfalls weitere benötigte Materialien in einer eigenen Wickelkiste zur Verfügung. Der Wickelplatz befindet sich im Sanitärbereich des Kindergartens und wird unter Wahrung der Intimsphäre des Kindes genutzt.

- Respekt vor individuellen Entwicklungsverläufen

Die Entwicklung zur selbstständigen Toilettennutzung verläuft bei jedem Kind unterschiedlich. Wir begegnen den Kindern dabei mit Offenheit, Wertschätzung und ohne Druck auszuüben. Manche Kinder empfinden das Wickeln im Kindergartenalter bereits als unangenehm oder wünschen sich mehr Privatsphäre. Diese Bedürfnisse nehmen wir ernst und berücksichtigen sie im pädagogischen Alltag.

In enger Zusammenarbeit mit den Eltern unterstützen wir die Kinder auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit und ermutigen sie, die Toilette eigenverantwortlich zu nutzen. Dabei orientieren wir uns stets an den individuellen Fähigkeiten und der persönlichen Entwicklung des einzelnen Kindes.

- Selbstständigkeit und Mitbestimmung

Der Toilettengang erfolgt grundsätzlich selbstständig. Die Kinder informieren eine pädagogische Fachkraft kurz darüber, dass sie die Toilette aufsuchen möchten, und gehen anschließend eigenverantwortlich in den Sanitärbereich. Benötigen sie Unterstützung oder Begleitung, können sie dies jederzeit sprachlich äußern und erhalten die entsprechende Hilfe.

Gleichzeitig behalten die pädagogischen Fachkräfte das Wohlbefinden der Kinder im Blick. Sollte ein Kind ungewöhnlich lange auf der Toilette bleiben, erkundigen wir uns nach seinem Befinden und bieten bei Bedarf Unterstützung an.

- Körperwahrnehmung und Hygiene

Ein wichtiges Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die Förderung der Körperwahrnehmung und der Selbstständigkeit im Umgang mit den eigenen Bedürfnissen. Die Kinder lernen, Signale ihres Körpers wahrzunehmen, einzuordnen und angemessen darauf zu reagieren.

Ebenso legen wir großen Wert auf die Entwicklung hygienischer Gewohnheiten. Nach jedem Toilettengang werden die Kinder zum gründlichen Händewaschen angeleitet und dabei altersgerecht begleitet. Durch wiederkehrende Rituale und Vorbildfunktion der pädagogischen Fach-



kräfte entwickeln die Kinder zunehmend Verantwortung für ihre eigene Hygiene. Dabei schenken wir ihnen Vertrauen und Zutrauen in ihre Fähigkeiten und unterstützen sie dabei, Sicherheit und Selbstständigkeit im Alltag zu gewinnen.

- Vertrauen als Grundlage pädagogischen Handelns

Die Begleitung von Pflege- und Toilettensituationen im Kindergarten basiert auf gegenseitigem Vertrauen, Respekt und Partizipation. Die Kinder werden in ihren Entscheidungen ernst genommen, in ihrer Selbstständigkeit bestärkt und in ihrer individuellen Entwicklung achtsam begleitet. So schaffen wir Rahmenbedingungen, die die Eigenverantwortung der Kinder fördern und gleichzeitig Sicherheit und Unterstützung gewährleisten. So lernen die Kinder beispielsweise, die Papierhandtücher angemessen und bewusst zu verwenden, die Seife aus dem Seifenspender bewusst zu dosieren und auf einen achtsamen Umgang mit Wasser zu achten. Ebenso begleiten wir sie dabei, den Sanitärbereich sauber zu verlassen.

Durch Gespräche, Orientierung an Vorbildern und gemeinsam entwickelte Regeln bekommen die Kinder ein Verständnis für Hygiene, Rücksichtnahme und Nachhaltigkeit.

Mahlzeiten als beziehungsvolle Bildungszeit

Gemeinsame Mahlzeiten sind ein bedeutender Bestandteil unseres Tagesablaufs. Sie fördern Gemeinschaft, Kommunikation und kulturelle sowie religiöse Bildung. Das Mittagessen wird für die gesamte Kita von einem regionalen Caterer in Warmhaltebehältern angeliefert und in die einzelnen Bereiche verteilt.

In der Krippe

In der Kinderkrippe bereitet eine pädagogische Fachkraft die Mahlzeit kindgerecht vor, indem die Speisen entsprechend der individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder geschnitten oder angepasst werden.

- Vorbereitung auf das Mittagessen

Vor dem Essen waschen alle Kinder ihre Hände. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen die Kinder dabei entsprechend ihrem Entwicklungsstand. Durch wiederkehrende Abläufe entwickeln die Kinder zunehmend Selbstständigkeit und lernen grundlegende Hygieneregeln kennen. Anschließend holen sich die Kinder ihre Lätzchen, Teller und Trinkgefäße



selbstständig aus den für sie zugänglichen Aufbewahrungsbereichen. Dadurch werden Eigenverantwortung und Selbstständigkeit im Alltag gefördert.

- Gemeinsamer Beginn der Mahlzeit

Sobald alle Essenskinder am Tisch versammelt sind, beginnt die Mahlzeit mit einem gemeinsamen Gebet. Zudem wird die Gruppenkerze entzündet. Diese wiederkehrenden Rituale schaffen eine ruhige und wertschätzende Atmosphäre und geben den Kindern Orientierung im Tagesablauf.

- Selbstständigkeit und Partizipation beim Essen

Je nach Gruppengröße, Alter und Entwicklungsstand der Kinder erfolgt die Essensausgabe unterschiedlich. Häufig wird den Kindern zunächst eine erste Portion das pädagogische Personal ausgegeben. Anschließend haben die Kinder die Möglichkeit, sich selbstständig nachzunehmen und sich – je nach ihren Fähigkeiten – selbst zu bedienen.

Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Sie entscheiden selbst, wie viel sie essen möchten, und werden ermutigt, neue Speisen kennenzulernen.

- Individuelle Gestaltung und Abschluss der Mahlzeit

Jedes Kind darf die Mahlzeit in seinem eigenen Tempo beenden. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder dabei aufmerksam und orientieren sich an ihren individuellen Bedürfnissen.

Nach dem Essen reinigen die Kinder gemeinsam mit Unterstützung ihre Hände und ihr Gesicht. Anschließend beteiligen sie sich altersgerecht am Abräumen ihres Platzes und übernehmen Verantwortung für ihren Essbereich.

Die Mahlzeit endet in einer ruhigen Atmosphäre. Die Kinder erfahren Sättigung, Gemeinschaft und Wertschätzung und können gestärkt in den weiteren Tagesablauf übergehen.

In den Kombigruppen

- Organisation

Da die Kinder der Kombigruppen unterschiedliche Buchungszeiten haben, nehmen nicht alle gleichzeitig am Mittagessen teil. Während ein Teil der Kinder isst, werden die übrigen Kinder pädagogisch begleitet und beschäftigt.

Damit die Kinder in Ruhe essen können, findet das Mittagessen in zwei getrennten Essensgruppen um ca. 11:30 Uhr statt. Die Kinder der Igelgruppe essen im Esszimmer, die Kinder



der Fuchsgruppe nutzen dafür den Gruppenraum der Igelgruppe. Beide Gruppen werden jeweils von zwei pädagogischen Fachkräften begleitet. Im Gruppenraum der Fuchsgruppe findet parallel die Betreuung der Kinder statt, die nicht am Mittagessen teilnehmen.

Durch diese klare Aufteilung können wir den Ablauf gut strukturieren und eine möglichst ruhige Essenssituation schaffen. So haben die Kinder einen verlässlichen Rahmen, in dem sie in entspannter Atmosphäre essen können.

- Selbstständigkeit und Beteiligung beim Essen

Die Kinder werden beim Mittagessen möglichst selbstständig beteiligt. Sie nehmen sich ihr Essen, soweit es möglich ist, selbst und werden dabei von den pädagogischen Fachkräften unterstützt. Besonders bei der Einschätzung der Portionsgrößen achten wir auf das Alter der Kinder sowie auf ihren individuellen Hunger und ihr Sättigungsgefühl. Je nach Menge des gelieferten Essens wird zunächst eine Portion ausgegeben. Wenn die Kinder noch Hunger haben, können sie anschließend selbstständig nachnehmen. Auf diese Weise lernen sie, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen.

- Das Mittagessen als Ort für Gespräche

Mit zunehmendem Alter und wachsender Sprachfähigkeit wird die gemeinsame Mahlzeit auch für Gespräche immer wichtiger. Die Kinder nutzen die Essenszeit gerne, um sich mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften auszutauschen. Dabei entstehen viele Gelegenheiten für Sprache, soziale Kontakte und gemeinsames Lernen im Alltag.

Uns ist wichtig, dass die Kinder in einer ruhigen und wertschätzenden Tischgemeinschaft essen. Sie bleiben gemeinsam am Tisch sitzen, bis alle Kinder fertig gegessen haben. In der Regel wird dies von den Kindern gut angenommen, da die Gespräche und das gemeinsame Zusammensein die Mahlzeit angenehm und vertraut machen.

- Verantwortung für die Gemeinschaft

Nach dem Essen beteiligen sich die Kinder altersgerecht am Aufräumen. Gemeinsam werden die Tische abgeräumt und für die nächste Nutzung vorbereitet. Die Kinder räumen ihre Trinkgefäße und persönliche Gegenstände selbstständig weg. Teller und übriges Geschirr werden von den pädagogischen Fachkräften übernommen.

Durch diese täglichen Aufgaben erleben die Kinder, dass sie einen wichtigen Beitrag zum gemeinsamen Alltag leisten. Sie üben Selbstständigkeit, übernehmen Verantwortung und lernen, auf Ordnung und Rücksichtnahme in der Gruppe zu achten.



Im Kindergarten

Organisation für die Gruppen im Erdgeschoss:

- Rahmen:

Die Kinder der beiden Kindergartengruppen im Untergeschoss werden zum Mittagessen zusammengefasst. Das Mittagessen beginnt hier gegen 12:15 Uhr und findet in unserem Esszimmer im Untergeschoss statt.

Vor Beginn bereitet die zuständige pädagogische Fachkraft den Raum vor und schafft eine ansprechende Essenssituation. Die Kinder essen in festen Kleingruppen, die zu Beginn des Kindergartenjahres festgelegt werden. Im Laufe des Jahres können diese bei Bedarf angepasst werden.

Die Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, werden in ihrer jeweiligen Gruppe weiterbetreut und können dort ggf. Obst oder ihre mitgebrachte Brotzeit (fertig) essen.

- Ritualisierter Ablauf

Das gemeinsame Essen beginnt mit einem kleinen Ritual, beispielsweise dem Anschlagen eines Gongs. Dieses Signal hilft den Kindern, zur Ruhe zu kommen und den Übergang vom Spiel zur Mahlzeit bewusst wahrzunehmen. Anschließend sprechen die Kinder gemeinsam ein Tischgebet.

- Selbstständigkeit

Während des Essens fördern wir gezielt die Selbstständigkeit der Kinder. Sie dürfen sich ihr Essen selbst nehmen und lernen dadurch, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und einzuschätzen. Dabei achten wir auf eine wertschätzende Begleitung und respektieren die individuellen Vorlieben und den Appetit jedes Kindes. Freiwilligkeit steht dabei stets im Vordergrund.

- Beendigung:

Nach dem Essen dürfen die Kinder selbstständig vom Tisch aufstehen und in die Gruppe „Gelber Kreis“ gehen. Dort treffen sich die Kinder beider Erdgeschossgruppen und verbringen die weitere Zeit gemeinsam.

Organisation im Obergeschoss

Im Obergeschoss nehmen die beiden Kindergartengruppen ihr Mittagessen jeweils in ihrem eigenen Gruppenraum ein. Das Mittagessen beginnt hier gegen 11:45 Uhr.



Kinder, die länger als 12:00 Uhr angemeldet sind, jedoch nicht am Mittagessen teilnehmen, werden während dieser Zeit von einer pädagogischen Fachkraft in der oberen Halle betreut. Inhaltlich erfolgt der Ablauf des Mittagessens analog zum Erdgeschoss.

Schlafen und Ruhen in Geborgenheit

Ruhe- und Schlafenszeiten sind wichtige Phasen für das Wohlbefinden und die gesunde Entwicklung der Kinder.

In der Krippe:

Wir orientieren uns an den persönlichen Schlaf- und Ruhebedürfnissen jedes einzelnen Kindes und schaffen hierfür einen geschützten und verlässlichen Rahmen.

- Individuelle Schlafbedürfnisse der Kinder

Jedes Kind verfügt in unserer Einrichtung über einen eigenen Schlafplatz in Form eines Gitterbettes oder eines Schaumstoffbettchens. Gleichzeitig berücksichtigen wir die individuellen Bedürfnisse und Vorlieben der Kinder hinsichtlich ihres Schlafortes. Je nach Alter, Entwicklungsstand und persönlichem Bedürfnis kann das Kind seinen Schlafplatz selbst wählen. Neben den vorgesehenen Betten können dies beispielsweise auch das Gruppenzimmer oder der Kinderwagen sein.

Die Schlafenszeiten orientieren sich nicht an einem festen Zeitplan, sondern an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Dadurch ermöglichen wir einen bedürfnisorientierten Tagesablauf und fördern das Wohlbefinden jedes einzelnen Kindes.

- Begleitung beim Einschlafen

Wir begleiten die Kinder einfühlsam und individuell in den Schlaf. Dabei orientieren wir uns an den vertrauten Einschlafritualen aus dem häuslichen Umfeld, soweit diese in den Kita-Alltag integriert werden können.

Je nach Bedarf gehören hierzu beispielsweise:

- beruhigende Berührungen,
- sanfte Massagen,
- Schaukeln oder Wiegen,
- ruhiges Zureden und Trösten,
- individuelle Rituale des Kindes.

Durch diese verlässliche Begleitung schaffen wir Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen.



- Schlafatmosphäre und Schlafutensilien

Für die Schlafenszeit legen wir großen Wert auf eine ruhige und entspannte Atmosphäre. Da die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten schlafen, ist der Schlafraum von Stille und Rücksichtnahme geprägt. So erhalten alle Kinder die Möglichkeit, ihrem individuellen Schlafrhythmus nachzugehen.

Persönliche Schlafutensilien wie Schlafsäcke, Kuscheltiere, Schnuller oder andere vertraute Gegenstände werden von zu Hause mitgebracht. Diese unterstützen die Kinder beim Übergang in die Schlafsituation und vermitteln zusätzliche Sicherheit.

- Ruhezeiten für Kinder ohne Schlafbedarf

Kinder, die keinen Schlaf benötigen oder nicht einschlafen können, werden nicht zum Schlafen verpflichtet. Stattdessen bieten wir ihnen eine freiwillige Ruhezeit an. In dieser Zeit können die Kinder entspannen, zur Ruhe kommen und neue Kraft für den weiteren Tagesverlauf sammeln.

- Aufsicht und Sicherheit während der Schlafenszeit

Das pädagogische Personal beziehungsweise die zuständige Fachkraft bleibt im Schlafraum, bis die Kinder eingeschlafen sind. Anschließend werden die schlafenden Kinder kontinuierlich über ein verlässliches Kamerababyfon beobachtet und beaufsichtigt. Die Sicherheit und das Wohlbefinden der Kinder stehen dabei jederzeit im Mittelpunkt.

- Umgang mit Aufwachzeiten

In unserer Einrichtung werden Kinder grundsätzlich nicht geweckt. Wir respektieren den individuellen Schlafbedarf jedes Kindes und ermöglichen ein selbstbestimmtes Aufwachen. Sollte sich dadurch ergeben, dass vereinbarte Buchungszeiten nicht eingehalten werden können, suchen wir gemeinsam mit den Eltern nach passenden Lösungen. Die Buchungszeiten werden gegebenenfalls in Rücksprache und Kooperation mit den Familien angepasst.

- Dokumentation und Zusammenarbeit mit den Eltern

Um Transparenz für die Eltern zu schaffen, führen wir in der Krippe ein Schlafprotokoll. Darin werden die Schlafenszeiten der Kinder dokumentiert. Die Aufzeichnungen dienen dem regelmäßigen Austausch mit den Eltern und unterstützen eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.



- Organisatorische Hinweise

Im pädagogischen Alltag können Abweichungen von den beschriebenen Abläufen auftreten. Dies kann beispielsweise durch Krankheit, personelle Ausfälle oder andere organisatorische Gegebenheiten bedingt sein. Auch in diesen Situationen achten wir darauf, die Bedürfnisse der Kinder bestmöglich zu berücksichtigen und einen verlässlichen Rahmen für Schlaf und Erholung sicherzustellen.

In den Kombigruppen:

- Individuelle Schlafutensilien

Jedes Kind verfügt über eine eigene Eigentumskiste, in der sich persönliche Schlafutensilien wie Kuscheltier, Decke, Kissen und Schlafbekleidung befinden. Die vertrauten Gegenstände geben den Kindern Sicherheit und unterstützen sie dabei, zur Ruhe zu kommen.

- Selbstständigkeit beim Vorbereiten der Schlafenszeit

Die Kinder werden ermutigt, ihr Bett selbstständig herzurichten und ihre Schlafumgebung mitzugestalten. Dadurch fördern wir ihre Selbstständigkeit und stärken ihr Verantwortungsbewusstsein.

Vor dem Schlafengehen gehen die Kinder selbstständig zur Toilette oder werden bei Bedarf gewickelt. Anschließend ziehen sie ihre Schlafbekleidung an und bereiten sich gemeinsam auf die Ruhezeit vor.

- Gemeinsames Gebet als Ritual

Ein fester Bestandteil unserer Schlafenszeit ist das gemeinsame Gebet. Die Kinder dürfen dabei selbst entscheiden, ob sie das Gebet sprechen oder singen möchten. Dieses Ritual vermittelt den Kindern Orientierung, Sicherheit und Gemeinschaft.

- Entspannung und Einschlafen

Nach dem Gebet wird leise meditative Musik abgespielt. Die ruhigen Klänge unterstützen die Kinder dabei, sich zu entspannen und zur Ruhe zu kommen. Die Musik läuft so lange, bis die Kinder entspannt sind und einschlafen können.

- Bedürfnisorientierte Schlafbegleitung

Jedes Kind hat individuelle Bedürfnisse beim Einschlafen. Wir begleiten die Kinder einfühlsam und gehen auf ihre persönlichen Gewohnheiten und Bedürfnisse ein. Manche Kinder benötigen beispielsweise die Nähe einer pädagogischen Fachkraft, eine beruhigende Hand oder



Körperkontakt. Diese Bedürfnisse werden von uns achtsam wahrgenommen und berücksichtigt.

- Schlafräume und Aufsicht

Je nach Anzahl der schlafenden Kinder findet die Schlafenszeit entweder im Zimmer der Fuchsgruppe oder in unserem Schlafraum im Untergeschoss statt. Während der gesamten Ruhe- und Schlafenszeit wird die Gruppe von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Zusätzlich werden die schlafenden Kinder über ein Babyfon beobachtet, sodass jederzeit auf ihre Bedürfnisse reagiert werden kann.

- Aufwachen und Rückkehr in den Gruppenalltag

Kinder, die aufwachen, werden einfühlsam begleitet. Entsprechend ihrem Entwicklungsstand können sie selbstständig aufstehen und nach und nach wieder in den Gruppenalltag zurückkehren. Dabei achten wir darauf, den individuellen Schlafrhythmus jedes Kindes zu respektieren und einen behutsamen Übergang vom Schlafen zum aktiven Tagesgeschehen zu ermöglichen.

Im Kindergarten:

- Die Bedeutung von Ruhezeiten

Auch im Kindergartenalter benötigen Kinder regelmäßige Phasen der Entspannung und Erholung. Nach intensiven Spiel-, Lern- und Bewegungserfahrungen helfen Ruhezeiten dabei, neue Eindrücke zu verarbeiten, Kraft zu sammeln und das eigene Wohlbefinden zu stärken. Im Gegensatz zur Krippe oder zum Kombibereich gehört das Schlafen im Kindergarten jedoch nicht mehr automatisch zum täglichen Tagesablauf. Die Bedürfnisse der Kinder entwickeln sich individuell, sodass viele Kinder keinen Mittagsschlaf mehr benötigen. Dennoch achten wir darauf, im Tagesablauf Möglichkeiten zum Ausruhen und Entspannen zu schaffen.

- Bedürfnisorientierte Gestaltung

Die Gestaltung der Ruhezeiten erfolgt gruppenindividuell und orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder sowie an den organisatorischen Möglichkeiten der jeweiligen Gruppe. Dabei legen wir Wert darauf, den Kindern unterschiedliche Formen der Erholung anzubieten.

Die Teilnahme an den Ruheangeboten erfolgt freiwillig. Wir schaffen Rahmenbedingungen, die es den Kindern ermöglichen, zur Ruhe zu kommen und neue Energie für den weiteren Tagesverlauf zu sammeln.



- Vielfältige Ruheangebote

Die einzelnen Kindergartengruppen gestalten ihre Ruhezeiten unterschiedlich. So finden beispielsweise Tischspielzeiten in ruhiger Atmosphäre statt oder die Kinder nutzen die Zeit für ein gemeinsames Obstessen. Andere Gruppen bieten Ausruh- und Entspannungszeiten an, beispielsweise in der Turnhalle, bei denen die Kinder zur Ruhe kommen und den Alltag für einen Moment entschleunigen können.

Durch diese unterschiedlichen Angebote berücksichtigen wir die individuellen Bedürfnisse der Kinder und schaffen vielfältige Möglichkeiten für Erholung und Entspannung.

- Unser pädagogisches Ziel

Unser Ziel ist es, den Kindern im Kindergartenalltag ausreichend Gelegenheiten zur Ruhe und Erholung zu ermöglichen. Wir unterstützen sie dabei, ein Gespür für ihre eigenen Bedürfnisse zu entwickeln und wahrzunehmen, wann sie eine Pause benötigen. Auf diese Weise fördern wir nicht nur das körperliche Wohlbefinden, sondern auch die emotionale Ausgeglichenheit und die Fähigkeit zur Selbstregulation.

5.2.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Als pädagogisches Team unserer katholischen Kindertageseinrichtung verstehen wir Beobachtung und Dokumentation als zentrale Grundlage unseres Handelns. Jedes Kind ist eine von Gott geschaffene, einzigartige Persönlichkeit mit individuellen Stärken, Interessen und Entwicklungspotenzialen. Diese wertschätzend wahrzunehmen und gezielt zu begleiten, ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Wir beobachten und dokumentieren die Entwicklung der Kinder regelmäßig und gezielt, um:

- den **individuellen Entwicklungsstand (Ist-Stand)** jedes Kindes zu erfassen
- den **Entwicklungsverlauf** kontinuierlich nachzuvollziehen
- eine fundierte Grundlage für unser **pädagogisches Handeln** zu schaffen
- den **individuellen Förderbedarf** frühzeitig zu erkennen
- **Stärken, Interessen und Ressourcen** der Kinder wahrzunehmen und gezielt zu fördern
- eine möglichst **objektive Sichtweise** auf das Kind zu entwickeln
- jedes Kind bewusst und differenziert in seiner Persönlichkeit wahrzunehmen



Die gewonnenen Erkenntnisse dienen uns außerdem als wichtige Grundlage für den **Austausch mit den Eltern** im Rahmen von Entwicklungsgesprächen. Dabei ist uns eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft besonders wichtig.

Um die Entwicklung der Kinder systematisch und professionell zu begleiten, setzen wir in unserer Einrichtung verschiedene standardisierte Beobachtungsbögen ein:

- **SISMIK**

(Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)

→ wird bei Kindern mit nicht-deutscher Familiensprache eingesetzt, um deren sprachliche Entwicklung gezielt zu erfassen und zu fördern.

- **SELDAK**

(Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

→ dient der Beobachtung der Sprachentwicklung bei deutschsprachigen Kindern.

→ Die **SELDAK-Kurzversion** nutzen wir insbesondere zur Einschätzung im Hinblick auf den **Vorkurs Deutsch**.

- **PERIK**

(Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)

→ unterstützt uns dabei, die sozial-emotionale Entwicklung, das Wohlbefinden und die Widerstandsfähigkeit der Kinder zu beobachten.

Diese Verfahren kommen in der Regel ab einem Alter von etwa **3,5 Jahren** zum Einsatz und werden regelmäßig aktualisiert.

Darüber hinaus nutzen wir bei Bedarf weitere Beobachtungs- und Entwicklungsverfahren, wie beispielsweise:

- Verfahren nach **Petermann**

Für Kinder mit besonderem Unterstützungs- und Teilhabebedarf erstellen wir auf Grundlage unserer Beobachtungen **individuelle Förderpläne**, die regelmäßig überprüft und angepasst werden.

Neben den standardisierten Verfahren ist die **freie, alltagsintegrierte Beobachtung** ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Diese ermöglicht uns, die Kinder in unterschiedlichen Situationen ganzheitlich wahrzunehmen.



Unsere Beobachtungen halten wir unter anderem fest in:

- **Portfolios** (insbesondere im Krippenbereich)
- **Sammelmappen** mit den Kreationen der Kinder
- **Vorschulmappen**

Diese machen Entwicklung für Kinder und Eltern sichtbar und stärken das Selbstbewusstsein der Kinder.

Die Beobachtung und Dokumentation bildet für uns die Grundlage, um Bildungsprozesse gezielt zu planen und individuell auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Sie hilft uns, unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

6 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens

Spiel ist für Kinder die wichtigste Form des Lernens. Es ermöglicht ihnen, ihre Welt zu entdecken, Erfahrungen zu machen und eigene Kompetenzen zu entwickeln. Kinder lernen im Spiel soziale, emotionale, kognitive, sprachliche und motorische Fähigkeiten auf natürliche und selbstbestimmte Weise. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan betont: „Das Spiel ist das Medium, durch das Kinder ihre Erfahrungen und Erlebnisse verarbeiten, ihre Kreativität entfalten und ihre Persönlichkeit entwickeln“. Das gemeinsame Spiel bietet den Kindern die Möglichkeit, Bildungsprozesse zusammen mit Gleichaltrigen und Erwachsenen aktiv mitzugestalten, wobei auch Freundschaften entstehen. Besonders selbstinitiierte Spielsituationen öffnen dabei einen wertvollen Raum für Lernen und vielfältige Erfahrungen. Dem Freispiel kommt hier eine besondere Bedeutung zu: die Kinder entscheiden eigenständig, wo, was und mit wem sie spielen. Wir als pädagogische (Fach-)kräfte schaffen täglich möglichst viel Zeit für diese Phase.

Kinder wachsen „auf gutem Grund“, wenn sie in einer Umgebung aufwachsen, die Sicherheit, Vertrauen und Anregung bietet. Sie erfahren Wertschätzung, werden ernst genommen und finden Raum für eigenständige Entscheidungen.

6.2 Angebotsvielfalt

In unserer Einrichtung ist Angebotsvielfalt ein wesentliches pädagogisches Gestaltungsmittel, um den individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozessen von Kindern gerecht zu werden. Sie schafft Zugänge zu unterschiedlichen Erfahrungsräumen, die sowohl die ganzheitliche



Entwicklung als auch die religiöse und werteorientierte Erziehung fördern. Dabei orientieren wir uns am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der die Angebotsvielfalt als grundlegende Bedingung für eine differenzierte Bildungsarbeit beschreibt: Angebote sollen bewusst geplant, beobachtet und reflektiert werden, um den Lern- und Entwicklungsprozessen der Kinder gerecht zu werden.

Vielfalt

Angebotsvielfalt bedeutet, unterschiedliche Bildungsbereiche miteinander zu verknüpfen und vielfältige Zugänge zu schaffen – emotional, intellektuell, körperlich, sprachlich, musikalisch und spirituell. Die Erlebniswelt der Kinder ist facettenreich; deshalb sind offene, projektbezogene, thematische und freie Angebote notwendig, um **Lerninteressen aufzugreifen, Potenziale zu entfalten und Entwicklungsschritte zu unterstützen**. Dies entspricht dem Anspruch des BEP, Bildung als „fortwährenden und situativen Prozess“ zu verstehen, indem Kinder aktiv und selbstbestimmt handeln.

Katholische Identität als besondere Dimension der Angebotsvielfalt

Als katholische Einrichtung tragen wir die christliche Botschaft in unsere Bildungsarbeit hinein. Religionspädagogische Angebote sind ein unverzichtbarer Teil der Vielfalt und bereichern das pädagogische Alltagshandeln. Durch biblische Geschichten, Gebete, religiöse Rituale und die Gestaltung des **katholischen Jahreskreises** bieten wir den Kindern Zugänge zu Sinnfragen, ethischen Werten und zur Glaubenserfahrung. So lernen Kinder, ihre Lebenswelt auch religiös zu deuten und entwickeln eine Grundhaltung der **Achtsamkeit, des Mitgefühls und der Nächstenliebe** – Werte, die im BEP als zentrale Orientierung für gemeinschaftliches Leben und Lernen verankert sind.

Erfahrungsräume für individuelles Lernen

Vielfältige Angebote schaffen differenzierte Lernumgebungen, in denen Kinder nach eigenen Interessen handeln können. Dazu gehören unter anderem Angebote aus den Bereichen:

- **Sprache und Literacy:** Bücher, Gespräche, Erzählkreise
- **Mathematik, Naturwissenschaft und Technik:** Experimente, Bauecken, Sensorik
- **Ästhetik und Kultur:** Mal- und Musikangebote, Theater- und Spielaktionen
- **Bewegung und Gesundheit:** Turn- und Bewegungsstationen, Entspannungseinheiten



- **Medienbildung:** altersgerechte Medienangebote, kreative Medienprojekte
- **Religiöse Bildung:** liturgische Feste, Kinderkirche, biblische Stundengestaltung

Diese Angebote werden bewusst geplant, flexibel weiterentwickelt und situationsbezogen den Bedürfnissen der Kinder angepasst – ein zentrales pädagogisches Prinzip des BEP.

Differenzierung und Partizipation

Vielfältige Angebote ermöglichen es uns, auf die unterschiedlichen Lebenssituationen, Interessen und Entwicklungsstände der Kinder einzugehen. Durch **Partizipation** beziehen wir die Kinder in die Auswahl, Gestaltung und Reflexion von Angeboten ein. Sie erleben so Mitbestimmung, stärken ihre Selbstwirksamkeit und üben Entscheidungsprozesse – zentrale Kompetenzen für lebenslanges Lernen.

Beobachtung, Dokumentation und Weiterentwicklung

Angebotsvielfalt wirkt nur dann nachhaltig, wenn sie systematisch beobachtet, beurteilt und weiterentwickelt wird. Der BEP fordert, dass pädagogische Fachkräfte die Wirkung von Angeboten auf die Lernprozesse der Kinder regelmäßig reflektieren. Dokumentationen, Beobachtungsnotizen, Portfolios oder Reflexionsgespräche im Team sind wichtige Elemente, um Qualität zu sichern und Angebote bedarfsorientiert weiterzuentwickeln.

6.3 Unsere Schwerpunkte

6.3.1 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Wir wollen Kinder, die künstlerisch aktiv sind und ihre Umwelt kreativ erleben.

Im Dialog mit ihrer Umwelt lernen die Kinder, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Sie entdecken unterschiedliche Möglichkeiten als Mittel, Eindrücke zu ordnen, Wahrnehmungen zu strukturieren und Gedanken und Gefühle auszudrücken. Durch Malen, Gestalten, Werken, Rollenspiele sowie Begegnungen mit Kunst und Kultur entwickeln sie Fantasie, Wahrnehmung und ihre gestalterischen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Im Mittelpunkt stehen die individuelle Ausdrucksfähigkeit und die Freude am Tun



6.3.2 Musikalische Bildung

Wir wollen musikbegeisterte Kinder.

Musikalische Erziehung fördert ganzheitliches Lernen: Körper, Gefühle, Verstand, Kreativität und Sprache werden verbunden. Die Kinder erfahren sich selbst und die Gemeinschaft aktiv durch Musik, entdecken kulturelle Vielfalt und entwickeln persönliche Kompetenzen. Musik begleitet uns in unserem Alltag in Form von Liedern, Instrumenten oder Rhythmus- und Bewegungsspielen. Gemeinsames Musizieren baut Barrieren ab, stärkt Sprache und Konzentration sowie Gemeinschaft und Kreativität und ermöglicht es, Gefühle musikalisch auszudrücken.

6.3.3 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Wir wollen fragende und forschende Kinder.

Die Kinder begreifen die Welt durch Forschen, Experimentieren und Beobachten. Sie erkennen Zusammenhänge, erstellen Symbole, sammeln erste Erfahrungen mit naturwissenschaftlichem Denken und entwickeln Problemlösefähigkeiten durch eigenes Ausprobieren. Sie zeigen dabei Forscherdrang und Experimentierfreude.

6.3.4 Umweltbildung

Wir wollen Kinder, die Umwelt bewusst erleben und Verantwortung übernehmen.

Die Kinder lernen, Natur als Lebensgrundlage wahrzunehmen, mit allen Sinnen zu erleben und Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen. Durch regelmäßige Naturerlebnisse lernen die Kinder Pflanzen, Tiere und ihre Umwelt kennen. Sie entwickeln Wertschätzung für die Schöpfung und einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen sowie ein erstes Verständnis für Nachhaltigkeit, z.B. beim Umgang mit Wasser oder dem Produzieren und Umgang mit Müll.

6.3.5 Körperbezogene Bildung

Wir wollen starke Kinder.

Die Kinder lernen ihren Körper kennen, bewegen sich, erleben Freude an Aktivität und stärken Selbstwahrnehmung und Selbstbehauptung. Bewegung, Körperpflege und Ruhephasen sind feste Bestandteile unseres Alltages. Die Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins, von eigenem Wohlbefinden und das Erkennen von Bedürfnissen und Grenzen sind zentrale Bestandteile in unserer Arbeit mit den Kindern.



6.3.6 Sprachliche Bildung

Wir wollen sprachkompetente Kinder.

Die Kinder erfahren Sprache als Schlüssel zur Teilhabe. Literacy ist ein sozialer, aktiver Prozess. Sprachbildung erfolgt alltagsintegriert in Gesprächen, beim Erzählen und Hören von Geschichten, beim gemeinsamen Betrachten von Bilderbüchern, mit Liedern und Spielen. Wir schaffen vielfältige Sprechansätze und unterstützen die Kinder dabei, ihren Wortschatz, ihre Ausdrucksfähigkeit und ihr Sprachverständnis kontinuierlich zu erweitern.

Zusätzlich findet in unserer Einrichtung der sog. Vorkurs Deutsch 240 statt. Dieser beinhaltet die gezielte und ggf. verpflichtende Sprachförderung für Kinder mit Unterstützungsbedarf und beginnt ca. 1,5 Jahre vor der Einschulung. Der Vorkurs wird zunächst ausschließlich in der Einrichtung durchgeführt. Im Jahr vor der Einschulung teilen sich dann die Kindertageseinrichtung und die Grundschule die Durchführung auf. Aufgrund gesetzlicher Änderungen sind in Bayern für alle Kinder im Vor-Vorschuljahr bei Bedarf und nach verpflichtende Sprachstandserhebungen vorgesehen.

6.3.7 Medienbildung

Wir wollen medienkompetente Kinder.

Die Kinder begegnen Medien täglich und werden dabei unterstützt, diese altersgerecht, bewusst und kreativ zu nutzen. Sie lernen digitale und analoge Medien altersgerecht, kreativ und verantwortungsvoll kennen. Dabei erweitern die Kinder ihre Medienkompetenzen und bekommen ein Bewusstsein für Chancen, Möglichkeiten und Grenzen im Umgang mit den verschiedenen Medien.

6.3.8 Werte und Religion

Wir wollen Kinder, die Werte leben und religiöse Inhalte erfahren.

Die Kinder entwickeln Vertrauen, Zugehörigkeit und Geborgenheit. Sie lernen Werte wie Respekt, Toleranz, Mitgefühl und Verantwortung und erkunden religiöse Inhalte. Wir schaffen Raum für Fragen des Glaubens sowie für einen wertschätzenden Umgang miteinander. Die religiösen Feste im Jahreskreis sind ein unverzichtbarer Bestandteil der religiösen Bildung und Erziehung in unserer Einrichtung. Das gegenseitige Verständnis für die unterschiedlichen Religionen vermitteln wir den Kindern, indem wir hier aktiv und offen auf die betreffenden Familien zugehen. Das Erleben katholischer Feste im kirchlichen Jahreskreis und des katholischen



Glaubens ist ein grundlegender Bestandteil und wesentliches Profilmerkmal unserer pädagogischen Arbeit.

6.4 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konfliktlösung

Leitgedanke

Kommunikation ist das Tor zur Welt und bildet die Grundlage für gelingende Beziehungen. Kinder sind von Geburt an soziale Wesen und auf das Miteinander angewiesen. Emotionale Sicherheit und verlässliche Beziehungen sind die Basis für Lernen und Entwicklung.

In Anlehnung an eine beziehungsorientierte Pädagogik verstehen wir Gefühle als zentralen Bestandteil kindlicher Entwicklung. Kinder sollen sich als eigenständige Persönlichkeiten erleben, ihre Emotionen wahrnehmen, ausdrücken und regulieren lernen. Konflikte begreifen wir als wertvolle Lernchancen, die Kinder in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung stärken und zu einem gelingenden gesellschaftlichen Miteinander beitragen. Wir begleiten die Kinder dabei, Verantwortung für ihr eigenes Handeln, in einer und für eine Gemeinschaft zu übernehmen.

7 Kooperation und Vernetzung

7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

In unserer Einrichtung verstehen wir die aktive Zusammenarbeit zwischen den Eltern und uns als ein zentrales Element gelingender Bildungs- und Erziehungsprozesse. Wir sind uns bewusst, dass Eltern die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder sind und dass wir gemeinsam mit ihnen die Entwicklung und Bildung der Kinder gestalten, begleiten und stärken. Eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe sehen wir als eine tragende Grundlage aller pädagogischen Prozesse.

Unsere Haltung

Wir sehen uns als professionelle Dienstleister in der Begleitung von Familien – getragen von einer christlichen Haltung, die von Wertschätzung, Offenheit, Respekt und Solidarität geprägt ist. Wir begegnen allen Familien mit Achtung, nehmen Beschwerden und Anliegen ernst und verstehen es als unsere Aufgabe, die Anliegen und Bedarfe der Eltern als wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit zu nutzen.

Uns ist es bewusst, dass wir nicht immer einer Meinung sein müssen und können. Wichtig ist für uns der **Aushandlungsprozess**, bei dem beide Seiten ihre Perspektiven einbringen, **offen und transparent kommunizieren** und gemeinsam Lösungen finden – auch in schwierigen



Situationen. So schaffen wir Vertrauen, stärken die Partnerschaft und gestalten die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft als echten Dialog und in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.

Eltern als Mitwirkende und Gestaltende

Wir fördern die aktive Beteiligung der Eltern als Mitgestalter des Gemeindelebens und der Bildungsarbeit. Eltern bringen wertvolle Ressourcen, Fähigkeiten und Lebenswelten mit, die das Leben und Lernen in unserer Einrichtung bereichern. Wir möchten, dass Eltern sich nicht nur als Empfänger von Informationen verstehen, sondern als aktive Partner*innen, die ihre Kompetenzen, Ideen und Impulse einbringen.

Die Zusammenarbeit findet in unterschiedlichen Formen statt:

Elternvertretung und Elternbeirat

Der Elternbeirat unterstützt uns bei Veranstaltungen, wirkt als Vermittler zwischen Eltern, Träger und pädagogischem Team und hat ein beratendes Mitspracherecht. Jede Gruppe wählt zu Beginn eines Betreuungsjahres 1-2 Elternsprecher. Diese bilden zusammen unseren Elternbeirat. Wir sehen den Elternbeirat als zentrale Säule unserer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft und verstehen ihn als Bindeglied zwischen Eltern, pädagogischem Team und Träger. Gemeinsam streben wir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit an, die auf Offenheit, Transparenz und gegenseitiger Wertschätzung beruht.

Wir sehen den Elternbeirat als Partner, der:

- **Informationen erhält und mitwirkt** – wir informieren den Elternbeirat rechtzeitig über wichtige Entscheidungen und beziehen seine Anregungen in Planungen ein.
- **Pädagogische Arbeit unterstützt** – wir nutzen die Perspektiven des Elternbeirats, um die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Konzeption zu reflektieren und zu verbessern.
- **Elterninteressen vertritt** – wir nehmen Anliegen, Wünsche und Rückmeldungen der Eltern ernst und ermöglichen dem Elternbeirat, diese konstruktiv einzubringen.
- **Austausch und Vernetzung fördert** – wir gestalten Gelegenheiten, dass Eltern sich untereinander vernetzen, voneinander lernen und die Gemeinschaft in unserer Einrichtung stärken.



- **Bei Festen und Aktionen mitwirkt** – wir binden den Elternbeirat aktiv in die Planung und Durchführung von Veranstaltungen ein, um die Gemeinschaft und das Miteinander zu fördern.
- **Verantwortung bei Ressourcenübernahme trägt** – wir beziehen den Elternbeirat bei der Verwendung von Spenden oder gemeinschaftlich bereitgestellten Ressourcen ein.

Elterninfo & Transparenz

Vor den Gruppenräumen befinden sich Pinnwände mit Wochen- und Themenplänen sowie Reflexionen. Diese informieren über aktuelle Bildungsinhalte, geplante Aktionen und deren Umsetzung. Wir nutzen hauptsächlich „**Stay Informed**“ als digitalen Informationsweg, um Eltern jederzeit aktuell, zuverlässig und transparent über alle relevanten Themen der Kita zu informieren. Über diese Plattform erhalten Eltern Hinweise zu aktuellen Angeboten, Projekten, Veranstaltungen, Terminänderungen oder besonderen Aktionen. Wir sehen „Stay Informed“ als Ergänzung zu persönlichen Gesprächen: Es bietet eine schnelle sowie unkomplizierte Kommunikation und ermöglicht es und gleichzeitig, Eltern frühzeitig einzubeziehen und eine transparente, offene Informationskultur zu leben.

Elternabende & thematische Angebote

Elternabende sind ein wichtiger Bestandteil unserer Zusammenarbeit. Sie bieten Raum für Austausch, Information und gemeinsames Nachdenken über Themen, die für das Aufwachsen und die Entwicklung der Kinder relevant sind. Wir beziehen die Eltern aktiv in die Auswahl der Themen ein, z. B. durch Umfragen und Bedarfsabfragen.

Kurzer Austausch & Entwicklungsgespräche

Beim Bringen und Abholen ist ein kurzer Austausch, sog. Tür- und Angelgespräche möglich. Für intensivere Gespräche vereinbaren wir gezielt Termine mit den Gruppenerzieher*innen, da dieser Zeitraum der pädagogischen Betreuung der Kinder dient. In diesen Gesprächen nutzen wir unsere differenzierten Beobachtungen, um über Entwicklungsschritte, Interessen und Herausforderungen des Kindes zu sprechen.

Angebote zur Begegnung und Vernetzung

Wir schaffen Räume der Begegnung, in denen sich Eltern untereinander vernetzen können – z. B. bei Kennenlernfesten, Festen im Jahreskreis oder gemeinsamen Aktionen. Unser Ziel ist es, dass Eltern nicht nur Beziehung zu uns, sondern auch zueinander aufbauen und so ein tragfähiges Netzwerk entsteht, das das Familiensystem stärkt. Unsere Einrichtung ist ein



Ort „der Freude und des Spiels sowie der Bildung, Begleitung und Begegnung für Kinder und Familien“.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnung des Kindes ist ein zentraler Zeitpunkt der Elternarbeit und findet immer in vertrauensvoller Kooperation statt. Wir integrieren die Eltern aktiv in diesen Prozess, begleiten sie in der neuen Situation und schaffen gemeinsam mit ihnen Sicherheit für das Kind. Die Eingewöhnung dient als Basis für eine langfristige partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan betont, dass Bildungs- und Erziehungspartnerschaft nicht nur Informationsweitergabe bedeutet, sondern **eine dialogische, kooperative und respektvolle Zusammenarbeit zwischen familiärer und institutioneller Erziehung darstellt**. Eltern sind als Experten für ihr Kind anzusehen; ihre Erfahrungen und Sichtweisen fließen in die pädagogische Planung ein. Diese partnerschaftliche Haltung ist für uns verbindlich und wird in allen Begegnungsformen sichtbar.

Unser Selbstverständnis

Wir verstehen die Kita als einen Ort der Begegnung – für Kinder, Eltern und Fachkräfte. Wir gestalten Räume, in denen Vertrauen, Offenheit und gegenseitiges Lernen möglich sind. Dabei orientiert sich unsere Zusammenarbeit an dem wechselseitigen Grundsatz:

„Erzähle mir, und ich vergesse.

Zeige mir, und ich erinnere mich.

Lass mich tun und ich verstehe.“

(Konfuzius)

Wir laden Eltern ein, gemeinsam mit uns diesen Weg zu gestalten – als Partner*innen in Erziehung und Bildung, eingebettet in eine werteorientierte, christliche Gemeinschaft.



7.2 Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Wir verstehen unsere Kita als Teil eines lebendigen Gemeinwesens und pflegen eine enge **Netzwerkarbeit mit lokalen Partnern**, um den Kindern vielfältige Lern- und Begegnungsmöglichkeiten zu eröffnen und die Gemeinschaft zu stärken.

Wir arbeiten partnerschaftlich mit Vereinen, Institutionen und Betrieben in unserer Umgebung zusammen, darunter:

- **Feuerwehr:** Besuche und Übungen sowie das Absichern des Geländes an St. Martin ermöglichen den Kindern Einblicke in Sicherheit, Technik und Teamarbeit.
- **Obst- und Gartenbauverein:** Wir verarbeiten gemeinsam die Obsternte im Herbst, lernen über Pflanzen, Naturkreisläufe und gesunde Ernährung.
- **Örtliche Bücherei:** Angebote wie der „Bücherei-Fuchs“ für Vorschulkinder fördern die Freude am Lesen und die Sprachkompetenz.
- **Kindergarten Neukirchen und örtliche Grundschule:** Eine enge Zusammenarbeit bei Übergängen, gegenseitige Unterstützung und gemeinsame Projekte erleichtern den Übergang in die Schule.
- **Bäckerei Raba:** Angebote wie das Backen von Martinsemmeln zu St. Martin verbinden Tradition, Gemeinschaft und praktische Erfahrungen.
- **Raiffeisenbank und Milchwerk Eggenberger:** Das weihnachtliche Schmücken der beiden Christbäume gegen eine kleine Spende gehört mittlerweile zu einer festen Tradition in unserem Haus.
- **Gemeinde und Bauhof:** Die gute Kooperation bei Reparaturen, Instandsetzungen und praktischen Projekten in und um die Kita sichert einen funktionalen, sicheren und kindgerechten Alltag und unterstützt unsere tägliche Arbeit.
- **Kirchenstiftung (Träger):** Als Träger unserer katholischen Einrichtung ist die Kirchenstiftung eng in unsere pädagogische Arbeit eingebunden. Wir beteiligen uns gemeinsam an kirchlichen Festen wie dem Pfarrfest und erhalten Beratung und Unterstützung bei religiösen Projekten. Die Kinder erleben hier Gemeinschaft, christliche Werte und kulturelle Traditionen unmittelbar in ihrer Lebenswelt.

Wir sind davon überzeugt, dass **Netzwerkarbeit im Gemeinwesen die Lebenswelt der Kinder erweitert**, ihre sozialen Bindungen stärkt und unsere Kita als festen Bestandteil der Dorfgemeinschaft sichtbar macht.



7.3 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit unterschiedlichen Fachdiensten

Wir arbeiten eng mit verschiedenen psychosozialen und therapeutischen Fachdiensten zusammen, um die bestmögliche Förderung und Unterstützung für alle Kinder – insbesondere für unsere Inklusionskinder – zu gewährleisten. Unser Ziel ist es, die individuelle Entwicklung der Kinder optimal zu begleiten, ihre Teilhabe am Kita-Alltag zu sichern und eine reibungslose Vorbereitung auf den Übergang in die Grundschule zu gewährleisten.

Unsere Haltung:

Wir verstehen die Zusammenarbeit mit psychosozialen Fachdiensten als **Partnerschaft auf Augenhöhe**. Wir sind offen für Rückmeldungen, nehmen Empfehlungen ernst und setzen diese gemeinsam mit Eltern und Fachkräften im Kita-Alltag um. Die Bedürfnisse des Kindes stehen dabei stets im Mittelpunkt unserer Arbeit.

enge Vernetzung zwischen Fachkräften, Eltern und unserer Einrichtung zu ermöglichen.

Unsere Kooperationspartner:

- **Mobiler Dienst des Hessing-Förderzentrums:**

Wir nutzen die Angebote des mobilen Dienstes zur Beobachtung im Gruppenalltag und ggf. Durchführung von Screenings. Entwicklungsverzögerungen können so frühzeitig erkannt und in Beratungsgesprächen Empfehlungen für das weitere Vorgehen gemeinsam abgestimmt werden.

- **Frühförderstelle Josefinum und weitere Förderzentren nach Bedarf:**

Bei Bedarf ziehen wir zusätzliche Frühförderstellen hinzu, um gezielte Unterstützung zu sichern und Entwicklungsprozesse optimal zu begleiten.

- **Einzelintegration durch Heilpädagog*innen und Therapeut*innen:**

Kinder mit individuellem Förderbedarf erhalten mindestens einmal wöchentlich gezielte Unterstützung von Heilpädagoginnen sowie Fachtherapeutinnen in den Bereichen:

- **Heilpädagogik** – ganzheitliche Unterstützung und Förderung der Kinder durch gezielte Fördermaßnahmen
- **Logopädie** – Förderung von Sprache, Mundmotorik und Lautbildung
- **Ergotherapie** – Förderung von Bewegungs- und Handlungsplanung, Konzentration und Alltagskompetenzen



- **Physiotherapie** – Unterstützung der Bewegungsentwicklung
Diese Therapien ergänzen die tägliche Förderung im Gruppenalltag und ermöglichen eine altersgerechte Alltagsbewältigung sowie aktive Teilhabe.

- **Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie:**

Die Zusammenarbeit erfolgt überwiegend über telefonischen Austausch oder kurze Abstimmungsgespräche, um den Förderprozess im Alltag zu begleiten und Eltern sowie Fachkräfte auf dem Laufenden zu halten.

- **Gesundheitsamt:**

Wir arbeiten mit dem Gesundheitsamt zusammen, insbesondere bei den jährlich stattfindenden Schuleingangsuntersuchungen unserer Vorschulkinder.

7.4 Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein sicherer Ort für alle Kinder. Der Schutz des Kindeswohls ist ein zentraler Bestandteil unseres pädagogischen Auftrags und verbindlich im Alltag verankert. Auf Grundlage unseres christlichen Menschenbildes achten wir die Würde jedes Kindes und übernehmen Verantwortung für dessen körperliches, seelisches und geistiges Wohl.

Gesetzliche Grundlagen (Bayern)

Unsere Arbeit orientiert sich verbindlich an den gesetzlichen Vorgaben:

- § 8a SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 8b SGB VIII – Fachliche Beratung und Begleitung
- § 45 SGB VIII – Betriebserlaubnis und Schutzkonzept
- Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (AVBayKiBiG)

Das BayKiBiG verpflichtet das pädagogische Personal, das Wohl der Kinder aktiv zu sichern, Gefährdungsrisiken frühzeitig zu erkennen und geeignete Maßnahmen zur Abwendung einzuleiten.

Verfahrensablauf gemäß § 8a SGB VIII

Bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine mögliche Kindeswohlgefährdung erfolgt in unserer Einrichtung ein standardisiertes und überprüfbares Vorgehen:



1. Beobachtung und Dokumentation

Wir dokumentieren Wahrnehmungen zeitnah, sachlich und nachvollziehbar anhand eines standardisierten Dokumentationsbogen.

2. Interne Gefährdungseinschätzung

Wir führen eine Kollegiale Beratung im Gruppenteam durch und beziehen unsere Einrichtungsleitung mit ein.

3. Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF)

Gemäß § 8a Abs. 4 SGB VIII erfolgt eine externe fachliche Beratung zur Risikoeinschätzung.

4. Einbeziehung der Personensorgeberechtigten

Gespräche mit den Eltern finden grundsätzlich statt, sofern dadurch der Schutz des Kindes nicht gefährdet wird.

5. Einleitung geeigneter Hilfen

Wir vermitteln gemeinsam mit der ISEF Unterstützungsangebote und wirken auf eine Inanspruchnahme von Hilfen hin.

6. Information des Jugendamtes

Diese erfolgt, wenn die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann oder die Mitwirkung der Eltern nicht ausreichend ist.

Alle Schritte erfolgen unter Beachtung des Datenschutzes und werden nachvollziehbar dokumentiert.

Zur Sicherstellung eines wirksamen Kinderschutzes arbeiten wir verbindlich mit regionalen Fachstellen zusammen. Die Netzwerkarbeit ist Bestandteil unseres Schutzkonzeptes und dient der fachlichen Absicherung sowie der koordinierten Hilfeplanung.

Zentrale Kooperationspartner sind:

- **Familienbüro Meitingen – St. Gregor Jugendhilfe**

Fachliche Beratung bei Unsicherheiten im Kinderschutz sowie Unterstützung für Familien.

- **KoKi – Netzwerk frühe Kindheit (Landratsamt Augsburg)**

Niedrigschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote für Familien sowie Fachkräfte im Bereich Frühe Hilfen.

- **Zuständiges Jugendamt des Landkreises Augsburg**



- Insoweit erfahrene Fachkräfte (**ISEF**)
- Weitere **Fach- und Beratungsstellen** nach Bedarf

Die Zusammenarbeit erfolgt strukturiert, fallbezogen und unter Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen.

Prävention und Beteiligung von Kindern

Ein wesentlicher Bestandteil unseres Schutzauftrages ist die Prävention. Kinder werden in ihrer Persönlichkeit gestärkt und in ihren Rechten unterstützt. Sie lernen:

- eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken
- persönliche Grenzen zu setzen und zu achten
- sich bei Grenzverletzungen Hilfe zu holen

Unsere Einrichtung schafft hierfür eine Atmosphäre von Vertrauen, Verlässlichkeit und Transparenz.

Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist ein zentraler Bestandteil unseres Handelns. Wir pflegen eine offene und wertschätzende Kommunikation und beziehen Eltern – soweit möglich und verantwortbar – in den Prozess der Gefährdungseinschätzung und Hilfestellung ein.

Ziel ist eine gemeinsame, tragfähige Lösung zum Wohl des Kindes.

Zur Sicherstellung fachlicher Standards gelten folgende verbindliche Maßnahmen:

- regelmäßige Fortbildungen aller Mitarbeitenden zum Thema Kinderschutz
- Sicherstellung der Verfügbarkeit einer insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF)
- Anwendung standardisierter Verfahren und Dokumentationsinstrumente
- regelmäßige Reflexion im Team
- Weiterentwicklung des Schutzkonzeptes

Die konkreten einrichtungsbezogenen Abläufe, Zuständigkeiten und Maßnahmen sind verbindlich in unserem institutionellen Schutzkonzept geregelt, welches kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt wird.



7.5 Öffentlichkeitsarbeit

Wir verstehen Öffentlichkeitsarbeit als einen wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Wir möchten unsere Einrichtung nach außen öffnen, Transparenz schaffen und Vertrauen aufbauen. Dabei ist es uns wichtig, unsere Werte, unsere Haltung und unsere tägliche Arbeit für Eltern, Familien und die Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

Wir verfolgen mit unserer Öffentlichkeitsarbeit folgende Ziele:

- Wir schaffen **Transparenz** über unsere pädagogische Arbeit und unsere Konzeption.
- Wir bauen **Vertrauen** zu Eltern und Familien auf.
- Wir stärken die **Erziehungspartnerschaft** mit den Eltern.
- Wir machen unsere Einrichtung im sozialen Umfeld **bekannt und sichtbar**.
- Wir fördern die **Vernetzung im Gemeinwesen von Thierhaupten** (z. B. mit der Gemeinde, Vereinen und anderen Einrichtungen).
- Wir präsentieren unsere Kindertageseinrichtung als **offene, wertschätzende und kompetente Einrichtung**.

Wir setzen unsere Öffentlichkeitsarbeit auf vielfältige Weise um:

- Wir nehmen am Gemeindeleben in Thierhaupten teil, z. B. durch Feste wie unsere **St.-Martins-Feier im Klosterhof für das ganze Dorf oder unser Pfarrfest**.
- Wir informieren über unsere Einrichtung auf der Homepage der Gemeinde, z. B. durch die **Verlinkung unserer Konzeption**.
- Wir nutzen digitale Kommunikationswege wie die App *Stay Informed*, um Eltern regelmäßig und aktuell zu informieren.
- Wir geben Einblicke in unseren Alltag durch **Fotos und Berichte über Aktivitäten** auf unserer Website (unter Berücksichtigung des Datenschutzes).
- Wir pflegen den persönlichen Austausch mit Eltern, z. B. durch Gespräche, Elternabende und Veranstaltungen.

Derzeit richtet sich unsere Öffentlichkeitsarbeit überwiegend an die bereits bestehenden Familien unserer Einrichtung. Wir sehen hierin Entwicklungspotenzial und möchten unsere Arbeit künftig stärker auch nach außen öffnen. Wir planen, unsere Öffentlichkeitsarbeit schrittweise auszubauen, um auch für die Öffentlichkeit, interessierte Familien und das Gemeinwesen in Thierhaupten präsent zu werden.



Ein wichtiger Bestandteil dabei ist die **aktive Mitwirkung der Eltern**. Wir möchten die Kompetenzen, Ideen und Ressourcen unserer Eltern gerne einbeziehen, zum Beispiel durch eine Unterstützung bei Festen und Veranstaltungen, die Mitgestaltung von Aktionen im Gemeinwesen oder das Einbringen von beruflichen oder persönlichen Ressourcen. Durch die Zusammenarbeit mit den Eltern als Partner möchten wir neue Impulse gewinnen und unsere Einrichtung lebendig und vielfältig nach außen darstellen.

Unser Ziel ist es, langfristig eine **offene, transparente und gut vernetzte Öffentlichkeitsarbeit** zu gestalten, die von der gesamten Kita-Gemeinschaft getragen wird.

Wir reflektieren unsere Öffentlichkeitsarbeit regelmäßig, um sie weiterzuentwickeln:

- Wir holen **Rückmeldungen von Eltern** ein (z. B. durch Gespräche oder Befragungen).
- Wir überprüfen, ob unsere Informationen **verständlich, aktuell und gut zugänglich** sind.
- Wir tauschen uns im Team über unsere Wirkung nach außen aus.
- Wir passen unsere Maßnahmen an veränderte Bedürfnisse und Entwicklungen an.

8 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

8.1 Zusammenarbeit im Team

Die Zusammenarbeit im Team ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Qualitätssicherung. Wir verstehen uns als katholische Dienstgemeinschaft, die sich am christlichen Menschenbild orientiert und ihre Arbeit in diesem Sinne gestaltet. Unsere Teamkultur ist geprägt von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Wertschätzung. Wir kennen und nutzen die unterschiedlichen Fähigkeiten und Stärken aller Mitarbeitenden bewusst und sehen Vielfalt als Bereicherung für unsere pädagogische Arbeit.

Ein offener und regelmäßiger Austausch bildet die Grundlage unserer Zusammenarbeit. In Teambesprechungen, Fallbesprechungen und Planungsgesprächen reflektieren wir unser pädagogisches Handeln und entwickeln gemeinsame Ziele. Dabei pflegen wir eine positive Streitkultur, in der unterschiedliche Meinungen zugelassen und konstruktiv genutzt werden. Fehler betrachten wir als Lernchance und als wichtigen Bestandteil unserer professionellen Weiterentwicklung.



8.2 Personal- und Teamentwicklung

Die kontinuierliche Weiterentwicklung unseres Teams ist ein zentraler Bestandteil unserer Qualitätssicherung. Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen erweitern wir unsere fachlichen, sozialen und persönlichen Kompetenzen. Neue Mitarbeitende werden durch eine strukturierte Einarbeitung in unser Team und unser katholisches Profil integriert.

Wir fördern eine Kultur des Lernens, in der Reflexion und Feedback selbstverständlich sind. Mitarbeitergespräche, Teamtage und Supervision unterstützen uns dabei, die Zusammenarbeit stetig zu verbessern und individuelle Stärken gezielt einzusetzen.

8.3 Beschwerdemanagement

Ein offener und wertschätzender Umgang mit Rückmeldungen ist für uns selbstverständlich. Beschwerden von Eltern, Kindern oder Mitarbeitenden sehen wir als wichtige Hinweise zur Weiterentwicklung unserer Einrichtung. Wir gehen diesen respektvoll, zeitnah und lösungsorientiert nach.

Unser Ziel ist es, eine vertrauensvolle Kommunikationskultur zu pflegen, in der Anliegen offen angesprochen werden können. Dabei achten wir auf Transparenz, Verlässlichkeit und eine konstruktive Klärung auf Augenhöhe.

8.4 Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Einrichtung ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir überprüfen regelmäßig unsere pädagogische Arbeit, organisatorische Abläufe und konzeptionellen Grundlagen. Dabei orientieren wir uns an aktuellen fachlichen Standards sowie an den Qualitätsvorgaben unseres Trägers.

Im Mittelpunkt steht für uns ein positives Arbeitsklima, das von Offenheit, gegenseitiger Unterstützung und einem respektvollen Miteinander geprägt ist. Dieses Klima ist die Grundlage für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit und eine gute Begleitung der uns anvertrauten Kinder.

Durch gemeinsame Reflexion, Teamarbeit und die Einbindung von Elternanregungen entwickeln wir unsere Einrichtung stetig weiter – mit dem Ziel, einen Ort zu gestalten, an dem sich Kinder, Eltern und Mitarbeitende gleichermaßen wohl und angenommen fühlen.



Impressum:

Kindertagesstätte St. Peter und Paul

Träger:

Kirchenstiftung St. Peter und Paul Thierhaupten

Anschrift:

Klostergarten 1, 86672 Thierhaupten

Telefon:

0 82 71 / 81 43 92-0

E-Mail:

kita.thierhaupten@bistum-augsburg.de

Inhaltlich verantwortlich:

Dagmar Bitomsky

Neufassung vom Juni 2026

Die Erstellung der vorliegenden Konzeption erfolgte im Gesamtteam der Einrichtung. Zur Verschriftlichung wurde dabei KI unterstützend genutzt.